

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Frank, halbjährlich 16 Frank, ganzjährig 32 Frank. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frk. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Sami.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

Insertate

die 6-spaltige Beilage oder deren Raum 15 Cms.; bei österreicher Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kellamegebihr für die 3-spaltige Garnondzeile ist 2 Frank. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Gassenstein & Rogler A.-G., G. P. Daube & Co., Otto Maas, A. Dypel, M. Dukes Nachf. Max Augenthaler & Emetich Legner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Pöhl, Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 108

Mittwoch, 18. Mai 1898

XIX. Jahrgang

Der Alarmruf Chamberlain's.

Bukarest am 17. Mai 1898.

In unserem gestrigen Blatte haben wir einen kurzen Auszug aus der Rede des englischen Staatssekretärs für die Kolonien, Chamberlain veröffentlicht. Nach dem heute vorliegenden ausführlicheren Bericht über diese Rede, hat Chamberlain Rußland direkt beschuldigt, seine Versprechungen gebrochen zu haben. Dieser Passus bezieht sich auf Port Arthur, welches Rußland besetzt hat unter der bestimmten Zusage, daß dieser Hafen allen Nationen in gleicher Weise wie den Russen selbst zugänglich bleiben werde. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß nach Port Arthur Niemand gelassen wird, der nicht im Besitze eines von einem russischen Konsulate visirten Passes sich befindet. Hat das allein den bekanntlich äußerst erregbaren, radikalen englischen Staatsmann, der sich der konservativen Partei angeschlossen hat, so in Harnisch gebracht, daß er in seinem Zorne jene Worte gegen Rußland schleuderte, die ganz Europa in Aufregung versetzen? Wos wegen dieses Passzwanges allein hat Chamberlain seinen Alarmruf, welcher durch die ganze Welt tönt, doch nicht ausgestoßen? Kann man sich denken, daß der englische Minister durch eine flagranten Beleidigung Rußlands dasselbe zur Einhaltung eines gegebenen Wortes veranlassen will? Das wäre wahrlich ein ebenso kindliches als gefährliches Mittel, um einen solchen Zweck zu erreichen.

Und dennoch wird man, wie uns scheint, gut daran thun, Chamberlain's Rede nicht allzu tragisch zu nehmen. Er liebt die starken Worte, die kühnen Gedanken und die weiten Ausblicke, und er verlegt leicht in die Gegenwart, was eine nicht einmal nahe Zukunft bringen — könnte, aber nicht bringen muß. Persönlichkeiten solcher Art können, wenn sie an der Spitze der Geschäfte einer mächtigen Nation stehen, große Verwirrungen und Uebel durch ihr Temperament hervorrufen, wenn sie auch in Zeiten der Gefahr durch ihre Energie, ihr Talent und Rücksichtslosigkeit zu bedeutenden Thaten befähigt erscheinen. Nun ist Chamberlain allerdings ein hervorragendes Mitglied des englischen Kabinetts, eine leitende und maßgebende Stellung in der Regierung nimmt er aber keineswegs ein. Die Leitung der auswärtigen Politik Englands befindet sich doch noch ganz in den Händen des Lord Salisbury, welcher namentlich in der letzten Zeit von Kriegsbesürchtungen sehr geplagt wird und seinen düsteren Stimmungen wiederholt Ausdruck gegeben hat, der aber vor der schweren Verantwortlichkeit eines Krieges zurückschreckt und sicher Alles thun wird, um einen solchen zu vermeiden.

Die Kundgebung Chamberlain's hätte also nur dann einen direkt bedrohlichen Charakter, wenn man sie in Petersburg, wo sie gewiß sehr scharf genommen werden wird, zum Anlasse nehmen würde, um nach einem scharfen Notenwechsel

gegen England mit den Waffen vorzugehen. Nichts läßt jedoch darauf schließen, daß man in Petersburg den Krieg will. Bevor die sibirischen Eisenbahnen nicht ausgebaut, das russische Eisenbahnnetz in Mittelasien nicht so weit fertiggestellt ist, daß große Truppenmassen mit Leichtigkeit an die Grenzen Indiens vorgeschoben werden können, wird sich Rußland in keinen Krieg mit England einlassen. Wie sonderbar manchmal auch die Politik des Grafen Murawiew, des gegenwärtigen Leiters der russischen Politik, erscheinen mag durch ihre Unfähigkeit, so darf man ihm doch nicht die Thorheit zutrauen, daß er durch die Rede Chamberlain's sich veranlaßt sehen werde, vorzeitig einen Krieg zu beginnen, dessen Vorbereitungen noch Jahre in Anspruch nehmen müssen. Einmal freilich wird dieser Krieg ausbrechen, der gewaltigste wohl, den je die Welt gesehen hat. Um für diesen gerüstet zu sein, denkt Chamberlain, wie er das in stürmischen und pathetischen Worten in seiner Birminghamer Rede ausgeführt hat, an eine Allianz aller Angelsachsen, an einen Bund mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Und dieser Theil seiner Rede ist, wenn nicht der aktuellste, so doch ohne Zweifel der interessanteste, weil er, wenn auch ferne, so doch hochbedeutsame Perspektiven eröffnet.

In dieser Beziehung erscheint die Rede Chamberlain's so recht als eine Agitationsrede im großen Styl, mit dem Zwecke, Stimmung zu machen dies- und jenseits des Atlantischen Ozeans für die Panangelsächsische Idee, des Zusammenfassens des englisch sprechenden Theiles der Kulturwelt gegen das im Vordränger begriffene, um die Weltherrschaft aspirirende russische Slaventhum, dem sich Frankreich vollständig ergeben hat. Die aktuelle Politik — und die Kabinette betreiben keine andere — beschäftigt sich mit solchen Zukunfts-ideen nicht, sie ist froh, wenn sie der Plage und der Sorge des Tages gerecht zu werden vermag. Die Diplomatie wird ihr Bestes geleistet haben, wenn sie den durch Chamberlain's Rede hervorgerufenen Zwischenfall durch ihr Einwirken zum Verklingen bringen wird. Und das wird ihr hoffentlich gelingen, denn England hat noch nicht die Allianz mit den Vereinigten Staaten, und Rußland ist noch lange nicht mit seinen Vorbereitungen für einen Krieg fertig. Beide können also ernstlich nicht an einen Krieg denken, eine Kriegsgefahr ist daher in Wirklichkeit jetzt nicht vorhanden, und die hocherregten Stimmungen dieses Augenblickes werden sich, wir zweifeln nicht daran, bald wieder beruhigen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Ausgleich.

Wie aus Budapest gemeldet wird, hält die ungarische Quotendeputation heute eine Sitzung, in welcher in Ange-

legenheit des Nuntiums der österreichischen Quotendeputation ein Beschluß gefaßt werden soll. Trotzdem nach dem ganzen Stande der Ausgleichsangelegenheiten und nach der in den beiden Quotendeputationen herrschenden Stimmung zu urtheilen, an eine Verständigung der Quotenfrage auf dem normalen Wege kaum zu denken ist, und trotzdem die österreichische Quotendeputation weder die von ungarischer Seite vorgeschlagene Rechnungsabasis acceptirt, noch auch ihrerseits eine andere Basis vorgeschlagen hat, also auch von dieser Seite an ein gezieltes Verhandeln der beiden Deputationen kaum zu denken ist, wird doch die ungarische Quotendeputation, schon aus Höflichkeitsrücksichten, den Faden der Verhandlung nicht entzweireißen. Wie verlautet, wird die ungarische Quotendeputation sich zu der mündlichen Verhandlung bereit erklären, wird jedoch hinzufügen, daß die Aufnahme der Verhandlung erst Anfangs Juni stattfinden kann, da zahlreiche Mitglieder der Quotendeputation jetzt durch die Delegationsession in Anspruch genommen sind.

Großbritannien.

Die Rede Chamberlain's und die englische Presse.

Die Blätter betonen übereinstimmend die Bedeutung der Rede des Staatssekretärs Chamberlain, welche auf die Nothwendigkeit hinweist, daß England gegen die Allianzen kämpfen und rüsten müsse, die gegen die britische Reichsuprematie und die britischen Handelsinteressen gerichtet seien.

Die „Times“ warnen vor einem vorschnellen Urtheil in Bezug auf die Frage der auswärtigen Beziehungen und geben der Ansicht Ausdruck, die Frage der englischen auswärtigen Politik sei eine zu umfassende, als daß sie selbst durch eine Union der Kolonien oder durch ein sonst so herzliches Zusammenwirken mit den Vereinigten Staaten entschieden werden könnte. „Daily News“ stimmt im Allgemeinen Chamberlain hinsichtlich der Verteidigung Salisbury's bei, besonders was die Gefahr anbelangt, zu glauben, daß Salisbury stets zu Kozeptionen bereit sei. Das Blatt fragt, ob ein Krieg thatsächlich in Sicht sei und führt aus, daß die westafrikanische Frage im Allgemeinen für einen unmittelbar gefährlichen Punkt gehalten werde. Die „Morningpost“ erklärt sich mit der Rede Chamberlain's nicht einverstanden und sagt, er deute wohl an, was er zur Durchführung der nationalen Verteidigung für wünschenswerth halte, gebe aber nicht zugleich die Gewißheit daß die Regierung entschlossen sei, ihre Ansichten durchzuführen, „Standard“ stimmt der Rede Chamberlain's zu und fragt, ob falls sich die auswärtige Lage einem Konflikte nähere, ein Krieg mit Frankreich wegen der Yunan-Frage, oder ein solcher mit Rußland in Betreff der Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes in Nordchina zu befürchten sei.

Feuilleton.

Der spanisch-amerikanische Konflikt.

(Originalberichte).

V.

Manila, den 1. Mai 1898.

Via Hongkong, den 7 Mai.

W. Die Fahrt hierher war sehr beschwerlich. Eine solche Menge von — verzeihen Sie das harte Wort! — Wind- und Wasserhosen, in denen das Meer erschien, ist mir selbst in den größten Garderobenmagazinen noch nicht vorgekommen. Passagiere und Schiffsmannschaft kamen aus der Thalattafrankheit nicht heraus. Unser Dampfer war ein Spiel der Wellen. Dieses Spiel ist weder mit Schach, noch mit schwarzem Peter zu vergleichen und auch nicht so unterhaltend. Am nächsten kommt das Spiel der Wellen dem Lawn-Tennis, indem die Wellen das Schiff als Ball benutzen und es hin und her, meistens aber hinwerfen, so daß das Fahrzeug in allen Fugen kracht und man glaubt, im nächsten Augenblick sei das Spiel zu Ende. Dabei umkreiste der Hai, seine unersättlichen Zähne zeigend, das Schiff und schwamm sehnsüchtig dem Bord entgegen, über welchen vielleicht ein Fahrgast fallen würde. Aber Neptun drohte nur mit seinem Dreizack, so daß wir uns den Philippinen wohlbehalten näherten und bald darauf auf der bekannten Insel Manila landeten, wo wir gern den Göttern einen Hahn ge-

opfert hätten, weil wir einen furchtbaren Hunger hatten. Aber wir sahen uns umsonst nach Geflügel oder anderem Eßbaren um. Der Feind hatte mit seinem rücksichtslosen Bombardement Alles verschreckt, das Rindvieh hatte sich auf die Weide, das Federwild auf die Flügel gemacht, alle Wirthshäuser waren noch geschlossen. Es war nur etwas getrocknetes Krokodil zu haben, was aber nicht Jedermanns, auch nicht mein Geschmack ist. Die Insulaner essen es gern, für eine Portion gebadener Krokodilsfüße lassen sie ihr Leben, aber der Europäer haßt das Krokodil, trotzdem der Eingeborene der Bestie Thränen und Geißel ihr ein bekanntes Lied angedichtet hat. Was die Krokodilstränen betrifft, so lassen sie mich kalt, denn sie sind falsch, mir schmeckt jedes Stück Kalb oder Gans besser, obschon weder das Kalb, noch die Gans jemals in Thränen ausbricht.

Hungrig, wie wir waren, steckten wir uns eine Manila an, die von dieser Insel den Namen hat. Die Manila wird hier in ungeheuren Mengen fabrizirt, es giebt eine große Zahl von starken, halbstarren und leichten Fabrikten, in denen meistens Frauen arbeiten, wobei sie sich so viel bewegen, daß sie nicht wie bei uns zu radeln brauchen. Wenn unsere Damen, um sich Bewegung zu machen, zu Hause bleiben und für ihre männlichen Angehörigen Cigarren arbeiteten, so brauchten sie sich nicht den Gefahren des Rades auszusetzen und könnten doch, um das Uebel mit dem Dulci zu verbinden, im Radelkostüm die Cigarren arbeiten. Der Vorschlag wäre zu prüfen, denn es kommt doch unseren Damen mehr auf das Kostüm, als

auf das Rad, mehr auf den Velostaat, als auf das Velo-fiat an.

Hier hörten wir, daß wir unterwegs den amerikanischen Kaperschiiffen nur mit knapper Noth entgangen seien, so daß wir uns des blauen Auges, mit dem wir davongekommen aufrichtig freuten. Die Kaper nehmen jedes Schiff, das nicht niet- und nagelfest ist und leeren es bis zur Niet- und Nagelprobe. Nichts bleibt von diesen Langfingeru verschont. Sie schleppen nicht nur bares Geld davon, sondern auch Munition, Kajütenstühle, Kompass, Rautaback, Schiffsschnäbel, Zwieback, Speisereste Theerjacken, Rettungsgürtel, Spazierstöcke kurz Alles, was sie mit den Augen und Händen erreichen können. Ich freute mich um so mehr, als ich u. A. im Besitz von sechs schriftlichen Bitten um Vorschuß war, die ich für den Nothfall fertiggestellt hatte.*) Andere Kostbarkeiten hatte ich unglücklicherweise wie gewöhnlich nicht bei mir.

Das Bombardement hat nicht geringen Schaden angerichtet. Nun, ich war darauf gefaßt. Wer bombardirt, hat nichts Gutes im Sinn und wer bombardirt wird, muß, nolens oder volens, auf das Gras verzichten, welches nur da wächst, wo keine Bomben

*) Anmerkung für die Redaktion. Ich bitte Sie also, Bitten um Vorschüsse zukünftig nur zu berücksichtigen, wenn ich sie Ihnen direct sende. Erscheint Jemand mit solcher Bitte bei Ihnen, so ist sie geraubt und sie haben vielleicht einen Kaper vor sich. Dann senden Sie sofort zur Polizei und schicken Sie mir die Summe, welche die gestohlene Bitte angiebt. W.

Stafien.

Geeignete Maßnahmen.

Nach einer Meldung aus Rom verlautet in dortigen unterrichteten Kreisen, daß die Regierung unter dem Eindrucke der traurigen Ereignisse, die sich in den letzten Tagen abspielten, eine Action nach zweifacher Richtung ins Auge fassen, um derartigen Gefahren für die Zukunft nach Möglichkeit vorzubeugen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Unzuverlässigkeit der Kriegsnachrichten tritt auch im spanisch-amerikanischen Kriege wieder in die Erscheinung. Die Angaben über ein und dieselbe Action unterscheiden sich voneinander vollständig, je nach dem sie über Key-West und Washington oder über Havannah und Madrid ihren Weg in die Öffentlichkeit finden.

San Juan hat nicht die weiße Flagge gehißt, und Admiral Sampson ist nach drei- bis sechsständiger Kanonade abgedampft. Die Einschiffung der zur Besatzung Kubas bestimmten Freiwilligen in Tampa an der Westküste Floridas ist sistirt worden, und das fliegende Geschwader des Commodore Schley ist zur Unterstützung des atlantischen Geschwaders „Sampson“ nach Süden gedampft.

Besonders schwere Besorgnisse sind durch das Erscheinen spanischer Kriegsschiffe in der Nähe der französischen Insel Martinique geweckt worden. Die Schiffe gelten als ein Theil der von den kaperbischen Inseln abgedampften spanischen Torpedoflotte. Ihr Ziel ist noch ungewiß, doch spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß sie sich entweder nach Süden wenden, um das von dort herandampfende städtische amerikanische Kriegsschiff „Oregon“ abzufangen, oder nach Nordwesten, um dem schwachen amerikanischen Geschwader den Garaus zu machen, das die Scheitblolade Havannahs aufrecht erhält.

einschlagen. Ein Bombardement ist immer etwas Gewaltthätiges, ja, etwas Rohes. Wenn ich mittheile, daß die 6 amerikanischen Kriegsschiffe in der Bai mit einem Zwischenraum von je acht Knoten zum Angriff übergingen, so handelt es sich zusammen um vierzig Knoten, und schon ein einziger Knoten kann uns bekanntlich um, jedenfalls aber abstoßen. Und gerade auf dem Seekriegstheater spielen die Knoten eine sehr wichtige Rolle.

Aber schlimmer als auf dem Lande gestalten sich die Dinge auf dem flachen Wasser. Ich befand mich in einer Strandbatterie, welche von einem Geschöß des „Conford“ zum Schweigen gebracht war. Die Kanonen der Batterie ließen also keine Bombe mehr laut werden, sondern gähnten nur noch. So sah ich denn, wie die spanische Armada von den Amerikanern, wie einst die des Schiller'schen Philipp von den Engländern und Holländern zerstört wurde. Ich sage ausdrücklich „zerstört“, denn ich finde den Ausdruck „in den Grund bohren“ falsch, da in einer Seeschlacht jetzt überhaupt nicht mehr gebohrt wird.

Kommodore Dewey (sprich: Deweh) stand auf der Kommandobrücke, als ihm die Armada, welche Admiral Montojo, der diesmalige Medina Sidonia befehligte, vor das mit dem Fernrohr bewaffnete Auge kam. „Gedenket der „Maine!“ schrien die amerikanischen Matrosen, als über ihnen eine Granate platzte. Dewey ließ sich das nicht zweimal sagen. Obgleich die Spanier versichern, daß sie die „Maine“ nicht zerstört haben, gebachte Dewey ihrer dennoch, gab Befehl zur Rache und der Kampf begann.

ritanischer Depeschen nach Washington absichtlich verzögert zu haben. — Die heute eingelaufenen Telegramme finden unferere Leser auf der sechsten Seite dieses Blattes.

Aus dem Parlamente.

Kammerstzung vom 16. Mai 1898.

Die Sitzung wird um 2 Uhr unter dem Vorsitze des Präsidenten Giannini in Gegenwart von 96 Deputirten eröffnet.

Scorzescu kündigt eine Interpellation über die gestrigen Vorfälle in Jassy an, wo die Manifestanten im Augenblicke des Abmarsches Polizei und Militär vor sich sahen.

Poenaru-Bordea meldet eine Interpellation an über die Verspätung der Vorlage des Gesetzesprojektes betreffend die Anlage der Eisenbahnstrecke Ploesti-Urziceni-Slobozia.

Die Kammer beräth einen Kredit von einer Million für die Vorstudien betreff der projektirten Donaubrücke bei Kladova.

Delavrancea verlangt nähere Details hierüber. Da aber der Bauenminister nicht anwesend ist, wird das diesbezügliche Votum auf die nächste Sitzung vertagt.

Schluß der Sitzung 4 Uhr 45 Minuten.

Senatsstzung vom 16. Mai 1898.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 20 Minuten unter dem Vorsitze des Präsidenten N. Gane in Gegenwart von 69 Senatoren eröffnet.

Ministerpräsident Dem. Sturdza legt mehrere von der Kammer bereits votirte Projekte vor, durch welche mehrere Distrikte autorisirt werden, Anleihen zu kontrahiren.

B. Gradisteanu verlangt, es möge seine Interpellation über die Eisenbahnstrecke Ploesti-Slobozia-Urziceni auf die Tagesordnung gesetzt werden. B. A. Urechia macht den Vorschlag, es möge alle Jahre ein Verzeichniß der Reden in Druck gelegt werden, welche in der vorhergehenden Session gehalten worden sind.

Der Präsident nimmt davon Kenntniß.

Der Vorsitzende bittet die Kammer, die Sitzung für 5 Minuten zu unterbrechen, damit er den Kronprinzen empfangen könne, welcher sein Erscheinen angemeldet hat.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung meldet der Präsident, daß Seine I. Hoheit sofort eintreffen werde.

Um 3 Uhr 15 Minuten erscheint Kronprinz Ferdinand und wird von den Senatoren, die sich von ihren Sitzen erheben mit lautem, langanhaltendem Beifall empfangen.

Der Vorsitzende begrüßt den Prinzen in warmen Worten, die Seine Hoheit ebenso herzlich erwidert. (Den Wortlaut der beiden Reden bringen wir an anderer Stelle. Die Redaktion.)

Man verliest das Gesetzesprojekt, durch welches die Regierung ermächtigt wird, die internationale am 1./13. November 1896 abgeschlossene Konvention sowie das Nachtragsprotokoll vom 10./22. Mai 1897 zu notifizieren.

Es wird die Generaldebatte eröffnet.

Da sich Niemand zum Worte meldet, wird das Projekt mit 38 gegen 2 Stimmen votirt.

Um 4 Uhr 15 Minuten verläßt der Prinz den Sitzungssaal und befehligt die Bureau des Senates unter Führung des Präsidenten, des Ministerpräsidenten Dem. Sturdza und des Kriegsministers Generals Berendei.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung konstatiert der Vorsitzende, daß der Senat nicht mehr beschlußfähig ist.

Schluß der Sitzung 4 Uhr 30 Minuten.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest den 17. Mai 1898

Tageskalender. Mittwoch 18. Mai. Prot. Liborius. Rath. Venant. Griech.-orth. Hiob. Sonnenaufgang 4:31, Sonnenuntergang 7:21.

Meine Ohren sind noch betäubt von dem Getöse, mit welchem die Geschütze an diesem schönen Matitag gegen einander losbrüllten. Dazwischen flogen die Torpedoboote in die Luft, als seien sie Luftschiffe. Drei spanische Schiffe standen sofort in Flammen. Alle anderen standen bald in nichts Anderem. An Böschern war nicht zu denken. Das eben ist das Schreckliche eines Seekriegs. Es ist ja Wasser in Menge vorhanden, mehr, als man brauchen würde, monatlang zu spritzen. Aber ein in Brand geschossenes Schiff brennt bis zum Meeresspiegel, um dann zu versinken. Schon aus diesem Grunde halte ich einen Seekrieg für höchst unpraktisch und ich bin geradezu erstaunt, daß die Baronin v. Suttner noch nicht auf diesen Umstand hingewiesen hat. Sie ist eine Land-, keine Seeschriststellerin. Sie ist außer sich, wenn ein Feld der Ehre einerlei wo, mit Leichen getränkt wird, aber sie wirft keinen Blick in den Meeresspiegel der Ehre, wenn sich dieser mit Schiffsruinen bedeckt. Vergeblich fragte ich hier, ob Niemand die Frau Baronin v. Suttner gesehen habe. Denn hier konnte sie Glend für mindestens vier Bände sammeln, hier konnte sie mit einem neuen Schlagwort: „Die Flotten nieder!“ ihrem gepreßten Herzen so viel Luft machen, daß es niemals wieder hätte gepreßt werden können. Jetzt ist es natürlich zu spät. Wer nach einer Seeschlacht auf dem Schauplatz derselben eintritt, sieht nichts als glatte See oder schäumende Wogen, in welchen sich die Sonne oder der Mond spiegelt oder in die der Fischer seine Netze wirft, wenn sie zu etwas Besserem nicht mehr zu gebrauchen sind.

Doch zurück zu unserer Seeschlacht. Die spanische Flotte endete wie die, welche im Jahre 1588, also vor 310 Jahren, und gleichfalls im Mai in See stach, um von derselben nicht wieder heimzukehren. Spanien hat abermals eine große Nie-

dem Hofe. Seine Majestät der König hat gestern morgen mit dem Ministerpräsidenten Dim. A. Sturdza, und dem Bauenminister, Joan J. Bratiannu, gearbeitet. — Der König hat heute früh die Spezialschule für Artillerie und Genie in der Calea Grivizei, welche der Leitung des Oberstlieutenant Aronovici untersteht, inspizirt und über den Zustand der Anstalt sich in anerkennender Weise ausgesprochen. — Die Königin verläßt am 23. d. Mts. Rumänien, um sich nach Neuwied zu ihrer Mutter, der Fürstin Wied, gebornen Prinzessin Nassau, zu begeben. Ihre Majestät nimmt die Puppenkollektion mit sich, welche die verschiedenen Bauernkostüme in Rumänien veranschaulicht. Wie bereits gemeldet, veranstaltet die hohe Frau in Neuwied eine Ausstellung dieser Puppen, deren Reinertrag einem wohlthätigem Zwecke gewidmet ist. Die Königin dürfte zwischen dem 1. und 6. Juni nach Bukarest zurückkehren. Die hohe Frau wird zwei Tage lang in Wien verweilen, um die nationale Ausstellung zu besichtigen, welche gelegentlich des 50 jährigen Jubiläums Kaisers Franz Josef organisiert worden ist. Gegen Mitte Juni begeben sich beide Majestäten nach Nagaz, wo ein vierwöchentlicher Aufenthalt in Aussicht genommen ist. — Der König hat vorgestern den Platzkommandanten von Bukarest, Oberst Angheliescu, in Audienz empfangen und ließ sich über das militärische Programm der Truppenrevue vom 10. Mai Vortrag halten.

Der Kronprinz im Senat. Wie aus dem Parlamentsberichte ersichtlich ist, hat der Thronfolger gestern in seiner Eigenschaft als Senator der Sitzung des Senates beigewohnt. Bei seinem Eintritte in den Sitzungsraum wurde der Prinz mit lautem Beifalle empfangen, worauf Präsident Gane an denselben folgende Ansprache richtete:

„Königliche Hoheit,

Der rumänische Senat ist glücklich, zu sehen, daß Sie in voller Gesundheit den Sitz wieder einnehmen, den Ihnen die Konstitution verliehen hat. Der Senat dankt dem Himmel, daß er Ihr Leben zum Wohle des Landes und Ihrer Familie erhalten hat. Sie haben eine schwere Krankheit ausgestanden. Das Leben Ew. Hoheit schwebte lange Zeit in Gefahr, aber heute haben Sie Ihre kostbare Gesundheit wieder erhalten und können sich persönlich von der aufrichtigen Ergebenheit und grenzenlosen Anhänglichkeit des rumänischen Volkes überzeugen, welches Tag und Nacht zu Gott fleht, Sie dem Vaterlande zurückzugeben. Das einstimmige Gebet des rumänischen Volkes wurde erhört, denn es war innig und aufrichtig und strömte aus dem innersten Herzen und jetzt sehen wir Sie zum Glücke unseres Stammes in vollster Gesundheit unter uns. Laßt uns darum aus voller Seele rufen: Es lebe Seine I. Hoheit der Kronprinz-Thronfolger von Rumänien! Es lebe die erlauchete Dynastie!“ (Hurrahrufe und langanhaltender Beifall.)

Der Kronprinz antwortete mit folgenden Worten:

„Meine Herren Senatoren,

Ich bin tief gerührt durch die so tief empfundenen Wünsche, die Sie im Namen des Senates an mich richten und die einen so mächtigen Widerhall in meinem Herzen finden. Ich hoffe in Zukunft öfter an den Arbeiten dieser Körperschaft theilzunehmen, welche ich stets mit dem größten Interesse verfolgte. Ich danke Ihnen für Ihre Gefühle, die Sie mir aussprechen und die Sie auch im Laufe des vergangenen Jahres zum Ausdruck gebracht haben. Ich habe in der Mitte des Senates ein tiefes und wohlthuendes Mitgefühl für mich gefunden, das mich umso mehr ergriff, als es auch vom ganzen rumänischen Volke getheilt wurde.

Ich wiederhole, daß ich mich verpflichtet fühle, Ihnen zu gestehen, diese Rundgebungen haben mich aufs tiefste ergriffen. (Enthusiastischer Beifall.)

Personalnachrichten. Der Unterrichtsminister, Spiru Haret, ist mit seiner Gemahlin heute Vormittag um 10 Uhr 40 Minuten mit dem Perciorovaer Zuge wieder in Bukarest eingetroffen. — Der Präsekt des Distriktes Suceava, Softa, weilt gegenwärtig in der Hauptstadt. — An Stelle des demissionirten Herrn D. Jonescu ist Herr Gemeinberath Binitila C. A. Prosetti zum Standesbeamten bei der hauptstädtischen Primaria ernannt worden. — Bauenminister Jou Bratiannu ist gestern abends 7 Uhr 45 Minuten mit dem Perciorovaer Zuge hier eingetroffen.

Ordensverleihung. Der König von Serbien hat dem

berlage erlebt und Admiral Montojo kann mit seinem j, das wie ich ausgesprochen wird, gleich Medina Sidonia nach Madrid zurückkehren und wie dieser mit geknicktem Haupt jambern:

„Das, großer König,

Ist Alles, was ich von der spanischen Jugend

Und der Armada wiederbringe.“

Als der Sieg entschieden war, endete Dewey sein Tagewerk, indem er dem Generalgouverneur von Manila ankündigen ließ, daß der Hafen blockirt sei. Dann ging er schlafen. Wie mag ein Mann schlafen, der den Tag damit zugebracht hat, eine Flotte zu zerstören? Es kann ja sein, daß ein so alter Seeheld, wenn er, ohne einige Panzerschiffe in die Luft gesprengt zu haben, zu Bette geht und sich die Strümpfe auszieht, ein Diem perdidit! laut werden läßt, aber denken kann ich mir es nicht, denn zur Gewohnheit kann das Zerstören von Flotten doch nicht werden, da es nur wenige Flotten in der Welt giebt und ein Seeheld ganz beruhigt das Zeitliche segnen kann, wenn er während seines Erdenwandels eine einzige Flotte zerstört hat. Wer auf zwei dem Meeressgrund gleichgemachte Flotten zurückblicken kann, muß schon ein besonders begünstigter Mensch, ein Sonntagsadmiral sein. Etwas von einem solchen ist Dewey ohne Zweifel, denn er giebt an, daß an seinen Schiffen nur für etwa 5000 Dollars beschädigt sei, während Spanien für 5 Millionen eingebüßt habe. Dewey hat also ein Geschäft von tausend Prozent gemacht, das wird ihm sein Vaterland nicht vergessen. Hierzu kommt noch die Kriegskontribution, welche Spanien wird zahlen müssen, und die Aussicht auf Waffenlieferungen und den Verkauf von Schiffen an Spanien, das sich doch wieder wird etabliren müssen. Solche Verdienste um das Vaterland weiß Amerika zu belohnen.

Gerichtsarzt Professor Dr. Minovici von der hiesigen Universität den St. Savaorden im Grade eines Kommandeurs verliehen.

Ministerrathssitzungen. Vorgestern Nachmittag 2 Uhr sind die Minister im Ministerium des Innern zu einer Beratung unter dem Vorsitz des Herrn Dim. A. Sturdza zusammengetreten. Ein zweiter Ministerrath hat gestern Vormittag um 11 Uhr und zwar gleichfalls im Ministerium des Innern stattgefunden.

Synode. Gestern Nachmittag um 1 Uhr hat die Synode unter dem Vorsitz des Metropolitprimas eine Sitzung abgehalten. In derselben hat sich die Synode unter Anderem mit einem Reglementsentwurf des Metropolitprimas beschäftigt, der feststellt, wie die Kirchen des Landes gebaut und bemalt werden sollen, um dem Typus der orthodoxen Kirche zu entsprechen. Es wurde beschlossen, den Entwurf einer Kommission zum Studium zu unterbreiten. Die nächste Sitzung der Synode wird morgen früh um 8 Uhr stattfinden. Auf der Tagesordnung steht die Wahl eines Erzprieesters mit dem Titel Craioveanul an Stelle des zum Bischof vom Rinnic-Rout-Severin erwählten bisherigen Titulars.

Tedeum. Das katholische erzbischöfliche Amt setzt uns in Kenntniß, daß Sonntag den 10./22. Mai gelegentlich des Jahrestages der Krönung des Königs Carol I. in der St. Josefs-Kathedrale nach Beendigung der halb 11 Uhr-Messe ein feierliches Tedeum stattfindet.

Die Neutralitätserklärung Rumäniens. Im Nachstehenden bringen wir den Wortlaut der Neutralitätserklärung Rumäniens im spanisch-amerikanischen Konflikt:

„Infolge der Kommunikate, der Regierungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika und des Königreiches Spanien wird folgende von Seiner Majestät dem Könige genehmigte Erklärung veröffentlicht:

Die Regierung Seiner Majestät des Königs von Rumänien bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß sie während des Krieges zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika die strengste Neutralität bewahren werde.

Die Regierung Seiner Majestät des Königs lenkt bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit aller Bürger auf den Umstand, daß sie sich entsprechend der obigen Erklärung jedes Schrittes enthalten müssen, welcher als feindselig gegen einen oder den anderen der kriegführenden Theile gedeutet werden könnte. Besonders ist es ihnen gezeigelt untersagt, für irgend eine der beiden Armeen sich anwerben zu lassen, wie es auch verboten wird, zur Ausrüstung und Equipirung eines Kriegsschiffes beizutragen.“

Die Neutralitätserklärung ist im heutigen „Monitor official“ erschienen.

Militärisches. Seine Majestät der König wird am 10. Mai a. St. dem 5. und 6. Jägerbataillon die Fahnen zutheilen. — Wie verlautet, werden am 10. Mai a. St. mehrere Beförderungen an der Armee vollzogen werden. — General Popescu, der Kommandant der unabhängigen Division in der Dobrudscha, ist zum Inspektor der Artillerie ernannt worden und zwar an Stelle des General Pastian, der zum Festungskommandanten von Bukarest ausersehen wurde. An Stelle des General Popescu ist der General zur Disposition Jakob Sahovary zum Kommandanten der unabhängigen Division in der Dobrudscha ernannt worden.

Senatwahlen. Vorgestern haben in Braila und in Huschi die von allen Parteien mit Spannung erwarteten Ersatzwahlen für den Senat stattgefunden. In Braila standen sich als Kandidaten der liberale Dim. Moisescu und der konservative C. Boerescu und in Huschi der liberale N. Nicorescu und der konservative C. Teleman gegenüber. In Braila ging der Kandidat der Liberalen mit einer Mehrheit von 82 Stimmen als gewählt hervor, während in Huschi die Konservativen mit der Mehrzahl von 8 Stimmen den Sieg davon trugen. Insgesamt sind in Braila 326 und in Huschi 82 Stimmen abgegeben worden.

Gemeinderath. Der hauptstädtische Gemeinderath hat für die Errichtung eines Denkmals in Tulcea zur Erinnerung an die Wiedereinverleibung der Dobrudscha die Summe von 500 Lei beigelegt. — Wie wir erfahren, ist die Ausführung eines neuen Kanalnetzes von dem hauptstädtischen Gemeinderath genehmigt worden, durch welches die gegenwärtige Kanalisierung über die Peripherie der Stadt hinaus verlängert wird. Die Arbeiten sollen noch im Laufe dieses Jahres zur Ausführung gelangen.

Vom Unterrichtsministerium. Der ständige Rath des Unterrichtsministeriums hat am Sonnabend eine außerordentliche Sitzung abgehalten, in welcher derselbe die Diskussion über die Landprimarschulordnung fortgesetzt und beendet hat. Nachdem dieses Reglement von dem Unterrichtsminister, Spiru Haret, genehmigt sein, wird dasselbe unverzüglich in Gemeinschaft mit der Stadtprimarschulordnung Seiner Majestät zur Bestätigung vorgelegt werden. — Seitens des Unterrichtsministeriums sind Verfügungen getroffen worden, um für das Gymnasium in Tulcea welches gegenwärtig Klassenweise in einigen Häusern der dortigen Primarie installiert ist, ein eigenes Gebäude errichten zu lassen.

Aus dem Gerichtssaale. Wie noch allgemein erinnertlich stürzte vor einigen Jahren das im Hofe des Hotels Boulevard aufgestellte Gerüst für die Maurer und Anstreicher zusammen, wobei ein Anstreichermeister todt blieb und zwei andere Personen schwer verletzt wurden. Aus diesem Anlasse wurde der mit der Ausführung der Arbeiten betraute Architekt Wurmb zur Rechenschaft gezogen. Das Tribunal Jfsof verurtheilte ihn zu 2 Monaten Einschließung und 1000 Lei Schadenersatz an die Familie des verunglückten Anstreichers. Herr Wurmb appellirte gegen dieses Urtheil und gestern sollte die Verhandlung vor dem Appellhofe stattfinden, wurde aber auf den 17. Oktober vertagt. Dies geschah auf Ansuchen Wurmb's, welcher die Vorladung neuer Zeugen wünscht, die beweisen sollen, daß er zur Zeit des Unglücksfalles im Auslande weilte und er vor seiner Abreise den Antrag gab, es möge in seiner Abwesenheit nicht gearbeitet werden. Ohne

dem richterlichen Urtheile vorgreifen zu wollen, glauben wir doch annehmen zu können, daß ein Freispruch erfolgen werde, da es doch nicht wohl angeht, Herrn Wurmb dafür verantwortlich zu machen, was in seiner Abwesenheit und gegen seinen Befehl vollführt wurde.

Diner. Der Vertreter Frankreichs in der europäischen Donautommission, Pailard-Duciere, hat Sonnabend abends im Palais der Kommission in Galaz ein Diner veranstaltet, zu welchem er mehrere seiner Kollegen, den französischen Konsul, die Offiziere des Stationschiffes „Leger“ und mehrere persönliche Freunde eingeladen hatte.

Bukarester Pferderennen. (Dritter Tag.) Trotzdem das Wetter regnerisch war, so füllte vorgestern doch eine stattliche Menschenmenge die Tribünen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin beehrten das Rennen mit Ihrer Gegenwart. In Begleitung der hohen Herrschaften befanden sich Oberst Plesan und das Ehrenfräulein Casimir. Um 3 Uhr wurde das Zeichen zum ersten Rennen gegeben. Canotierpreis für Pferde welchen Ursprungs immer. Distanz 3500 Meter. Von 5 eingeschriebenen Pferden beteiligten sich nur deren 3. „Francesco“ des Herrn Alex. Marghiloman gewinnt als erster 2500 Lei, „Rainbow“ des Baron Plesger als zweiter 200 Lei. Platzwetten 20:28, für 5 Lei 7 Lei. — Welter-Handicap für Pferde jeder Abstammung. Distanz 1000 Meter. Von 10 angemeldeten Pferden nehmen nur 8 theil. „Belle Marion“ des Herrn Papadat als erste 1500, „Bamboche“ des Herrn Badescu als zweiter 100 Lei. Platzwetten 5:10 Rumänisches Derby für Pferde die im Jahre 1895 in Rumänien geboren sind oder in dem Jahre ihrer Geburt hierher importirt wurden. Distanz 2400 Meter. Es beteiligten sich alle 9 eingeschriebenen Pferde. „Cole“ des Herrn Marescu als erster 12.900, „Monrose“ des Herrn Marghiloman als zweite 2000 Lei. Wechselseitige Wetten 5:10. Platzwetten für „Cole“ 5:5, für Monrose 5:8, für Espatant 5:22. Arsenalpreis für Offizierspferde. Distanz 2000 Meter. „Sonabien“ des Hauptmannes Savopulo 1200, „Magnus“ des Oberleutenants Balaschescu 200, „Zavera“ des Hauptmannes Verbec 100 Lei. Wechselwetten 5:10. Die Preise hatte das Kriegsministerium gespendet. Maipreis für Vollblutpferde aller Länder. Distanz 2200 Meter. Von 5 angemeldeten Pferden beteiligten sich nur drei. „Sageff“ des Herrn Marghiloman 3000, „Bignola“ des Baron Plesger 300 Lei. Wechselwetten 5:9. Colentinapreis. Rennen mit Hindernissen. Distanz 3000 Meter. „Zankönig“ des Baron Plesger 2000, „Moulin's la Marche“ des Oberleutenants Perek 200 Lei. Wechselwetten 5:30, Platzwetten für den ersten 5:11, für den zweiten 5:6.

Eisenbahnunfall. Aus Sinaia wird uns gemeldet, daß vorgestern morgen dem Güterzug Nr. 64 der um 10 Uhr die Station verlassen hatte, auf der Strecke kurz vor Comarnic ein Unfall zugestoßen ist. Derselbe ist dadurch herbeigeführt worden, daß sich bei dem Ranton 52 von dem besagten Zuge 5 Waggons loskoppelten. Der Lokomotivführer, der dieses später bemerkte, dirigierte den Zug zurück um die auf der Strecke zurückgelassenen Waggons zu holen, fuhr aber so heftig auf die dem Zuge mit großer Geschwindigkeit entgegentommenden Waggons auf, daß vier Wagen vollständig zertrümmert und 6 andere umgestürzt wurden. Von dem Zugpersonal ist bei dem Zusammenstoß glücklicherweise niemand verletzt worden. Infolge dieses Unfalles mußte der Zugverkehr zwischen Sinaia und Predeal vorgestern mittelfst Umfahrungen erfolgen, so daß die Züge mit einiger Verspätung eintrafen. Gestern morgen jedoch war der Verkehr wieder vollständig hergestellt.

Unfall bei einem Bau. Heute früh 6^{1/2} Uhr ereignete sich in der Strada Stavropoleos, dort, wo die neue Bierhalle der Brüder Mircea gebaut wird, ein Unglücksfall. Der Maurer Georg Sellner stürzte von einer Mauer in eine Tiefe von 8 Meter, wobei er an der rechten Schläfe und am rechten Auge schwere Verletzungen davontrug und einige Rippen brach. Auf das Geschrei des Unglücklichen eilten wie übigen Arbeiter und die Straßenpassanten herbei und waren Zeugen des furchtbaren Schauspieles, indem sie sahen, die Sellner sich, von ungeheurem Schmerz gequält, herumwälzte. Derselbe wurde sterbend in einen Wagen gehoben und dem Colaspitale übergeben.

Abgestorbener Einbrecher. Das Individuum Ion Preda wurde heute Nacht von einem Sicherheitswachmann in dem Augenblicke festgenommen, als er im Begriffe war, mit Hilfe einer Zange einen Holzbalken in der Konditorei Radulescu, Calea Grivizei, zu erbrechen. Preda befindet sich augenblicklich in sicherem Gewahrsam.

Ein gefährlicher Patron. Der ehemalige Sergentmajor der Sicherheitswache, Grigore Ion, wurde gestern verhaftet, weil er den auf der Chaussee Basarab postirten Sergenten Nr. 782, namens Dragomir Constantinescu überfallen, geschlagen und so schwer verwundet hatte, daß dieser dem Filantropiaspitale übergeben werden mußte.

Aus ärztlichen Kreisen. Wir erfahren, daß unser Landsmann Herr Isidor Lustgarten, ehemaliger Intern in Pariser Krankenhäusern, seine Doktorprüfung mit großem Erfolg bestanden hat, wozu ihn die Prüfungskommission herzlich beglückwünschte. Dr. Reich, Besitzer und leitender Arzt der ersten Wasserheilanstalt in Solka Bukowina praktizirt bis 15. Mai in Wien IV. Hauptstraße 31. Vom 20. Mai nimmt er die Praxi's und Leitung seiner Anstalt in Solka auf. — Herr Dr. Bauberger ist vom Hotel Bristol nach der Calea Moschilor No. 53 übersiedelt und ertheilt Konsultationen täglich von 2-4 Nachmittags. Für Arme unentgeltlich täglich von 8-10 Uhr vormittags.

Christlicher Freundesrath. „Vieher Freund, ehe Du heiratest, überlege Dir die Sache noch einmal, erkundige Dich genau nach allen Umständen und dann heirathe unter keinen Umständen.“

Gelegenheit macht Diebe. Prinzipal (zum Kommiss): „Den Preis für die alte Vase haben Sie in der Rechnung für die Frau Baronin zu niedrig angesetzt; schreiben Sie statt zwanzig Mark fünfundsiebzig!“ — (Nach einer Weile): „Weil Sie nun doch radieren müssen, schreiben Sie 30 Mark!“

Theater, Kunst und Literatur.

Konzert Aurelia Gionca. Dem musikkundigen Publikum von Bukarest steht Donnerstag den 19. d. M. ein besonderer Kunstgenuss bevor. An dem genannten Tage veranstaltet nämlich das wahrhaft geniale Kind, die kleine Aurelia Gionca, ein ausgesprochener Liebling unserer kunstsinigen und kinderfreundlichen Königin, im Athenäum ihr erstes öffentliches Konzert. Die jugendliche Pianistin, eine Schülerin des ehemaligen Professors am Prager Konservatorium, Herrn L. Milde, hatte wiederholt die Auszeichnung, im Palais der Königin vorzuspielen zu dürfen, die dem lieblichen Kinde eine besondere Zuneigung bewahrt. Nachstehend das Programm, an dessen Ausführung sich noch Fräulein A. Wangler u. Herr Th. Fuchs betheiligen: 1) Beethoven, Sonate in Esdur (Gionca); 2) Sgambatti, Arle (Wangler); 3) Schumann, Kinderlegen (Gionca); 4) Schubert, Impromptu op 143 (Gionca); 5) Grieg, Ich liebe dich (Wangler); 6) Chopin, Notturmo und Mazurka (Gionca); endlich 7) Murescheanu, Olteanca, Capriccio (Gionca). — Ihre Majestät die Königin hat das Patronat über das Konzert zu übernehmen geruht. Möge dieser erste Schritt in die Welt unter dem Schutze der erhabenen Frau für die jugendliche Künstlerin das erste Blatt bedeuten zu einem reichen, ehrenvollen Vorbeertrange.

Auswärtige Neuigkeiten.

Hinrichtung von Heibuden. Aus Belgrad wird unterm 14. d. berichtet. Hier wurden vorigen Freitag die Heibuden Kojic und Jovanovic, welchen vierundzwanzig Mordthaten nachgewiesen worden waren, durch Pulver und Blei hingerichtet. Sechstausend Menschen wohnten der Justifizierung bei und stürzten sich nach der tödlichen Salve mit großem Ungestüm auf die Erschossenen, um sich ihrer Kleidungsstücke zu bemächtigen. Mit großer Mühe stellten die Soldaten die Ordnung wieder her. Montag erfolgt abermals die Hinrichtung dreier Heibuden.

Protest gegen ein Fuß-Denkmal. Die tschechischen Katholiken Mährens wenden sich in einem Protest gegen die Aufstellung eines Fuß-Denkmal's auf dem Altstädter Ring. Das hussitische Prag, heißt es in diesem Proteste, werden wir niemals aufsuchen. Die Prager Hussiten werden staunen über die Bewegung die in Mähren gegen Prag entstehen wird. Die Tschechisch-Katholiken berufen für den 12. September ein Meeting auf dem Berg Rip bei Raubnitz ein.

Die Unruhen in Italien. Am Samstag wurde in Turin der Präsident der Eisenbahngesellschaft verhaftet. In Mailand wurden mehrere Eisenbahner verhaftet. Bei dem verhafteten Deputirten Rovri wurden mehrere Aufrufe zum Eisenbahn-Generalstreik vorgefunden. Das Ansuchen des Journalen „Secolo“ um Wiedererscheinen mit Unterwerfung unter die Präventivzensur wurde vom General Bava energisch zurückgewiesen. Die Verhaftungen werden fortgesetzt, dagegen wurden 300 früher Verhaftete, darunter 28 Kapuzinermönche, freigelassen. Die Wiedereröffnung der Kammer ist für die ersten Junitage in Aussicht genommen. — Aus ganz Italien reisen sämtliche Fremde ab. Rom ist ganz verödet, wie im August. Die Zimmer in den Hotels stehen leer. Der Handel leidet außerordentlich unter der Stockung. Alle Waffenhandlungen sind auf behördliche Weisung geschlossen, Patrouillen durchziehen die ganze Stadt und die wichtigen Punkte sind militärisch besetzt. Auch die Universität ist vom Militär besetzt. Nach Meldungen aus Mailand wurden bei der Landbevölkerung 10.000 Gewehre und sonstige Waffen sequestrirt. Wie jetzt bekannt wird, hat am letzten Dienstag zwischen 1000 Mann Truppen und 1000 Bauern eine förmliche Schlacht stattgefunden. Die Aufständischen konnten erst nach zwei Geschüßhalben in die Flucht geschlagen werden. Nach dem Gemetzel blieben 200 Tode auf dem Schlachtfelde.

Ein internationaler Banknotenfälscher namens Jean Kola wurde am Freitag in Wien verhaftet als er eben im Begriffe war eine falsche englische Fünf-Pfund-Note zu wechseln. Der Verhaftete gab an aus Frankreich zu sein er verwickelte sich beim Verhöre in Widersprüche und glaubt man, daß Kola einem internationalen Banknoten-Consortium angehöre.

Spiionage in Amerika. Die Postverwaltung von Washington verfügte die Beschlagnahme der für den Gesandten Bernabe und andere Mitglieder der spanischen Gesandtschaft bestimmten Postfächer. Eine beträchtliche Menge von Schriften und Dokumenten aus verschiedenen Theilen des Landes wurden voriger Woche der Geheimpolizei zugeföhrt, aus denen ein weitgehendes Spioniersystem mit Instruktionen aus Kanaba ersichtlich gewesen sein soll. Dies wurde dem britischen Botschafter mitgetheilt, welcher England empfehlen dürfte, Bernabe und die spionirenden Spanier zum Verlassen Canadas aufzufordern.

Erdbeben in Italien. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Catania 14. Mai. In der ganzen Umgegend des Aetna wurde heute ein Erdstoß wahrgenommen. In Santa Maria sowie in Ricodia stürzten 200 Häuser ein. Einige Kirchen, welche einzustürzen drohten, wurden geschlossen. Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Unter der Bevölkerung herrscht große Panik. Heute Morgens gegen 5 Uhr 55 Minuten wurde in dem südwestlichen Theile der Umgegend des Aetna ein sehr starkes Erdbeben wahrgenommen, daß sich bis nach Mineo fortspitzte. Mehrere Häuser in Brancavilla und einige alte Gebäude in Belpasso wurden beschädigt. Die Erdstöße wiederholten sich mehrere Male.

Die Ungarischen Manöver in Frage. Aus Szegedin wird unterm 14. d. gemeldet: Die Abhaltung der diesjährigen großen Manöver in Ungarn ist in Frage gestellt, weil in den südlichen Theilen des Landes die Rosskrankheit sehr intensiv aufgetreten ist. Diese Epidemie könnte leicht einen großen Schaden an dem ungarischen Pferdmaterial verursachen und so wurden die Vorbereitungen für die großen Manöver vorderhand eingestellt. Die Wohnung des Kaisers ist bereits eingerichtet.

Allein.

Plauderei von G. von Weisenthurn.

Die traurigste Deutung in dem ganzen Wortreichtum der deutschen Sprache verdient zweifelsohne der Begriff „Allein“! — Welche Fülle von Leid ist es, die eine rege Phantasie sich vor das geistige Auge führen kann, mit diesem einen inhaltsschweren Worte! Welches namenlose Weh für das Gemüth der Menschen ruht nicht in der Thatsache des Alleinseins. — Keine verwandte Seele wissen, der man angehört, mit der man durch Bande des Blutes vereint ist, keine Wahlverwandten haben, mit denen man sich versteht, nicht erfasst und begriffen zu werden von Menschen, welche von der Natur darauf angewiesen, ja gewissermaßen verpflichtet wären, uns zu lieben, für uns einzustehen, solidarisch für uns zu haften! Läßt sich traurigeres denken? „Nein“, werden die einen meinen, „ja“ werden die anderen sagen. Das Glück gelangt zu haben, sich Eines zu fühlen mit lieben Menschen oder mit einem uns teureren Menschen, und diese oder diesen uns durch den Tod entrißen zu wissen, allein und einsam zurückzubleiben, dem Grabe näher zu rücken in dem vollen Bewußtsein, daß wir keine Lücke im irdischen Leben zurücklassen — ist härter! Und die ganze Deutung dessen was das Alleinsein schmerzliches an sich hat, erfahren Gemüthsmenschen nur dann, wenn sie mit dem einen Wesen, für welches sie lieben, denken und sorgen, ihr Ein und Alles zu Grabe tragen! Freilich giebt es in jeder irdischen Laufbahn, giebt es in der glücklichsten Ehe, dem harmonischsten Freundschafts- oder Verwandtschaftsverhältnisse Momente, in denen man sich allein und nur auf sich angewiesen fühlt, giebt es Thaten und Worte, welche, ohne daß jene, die solche Thaten begehen, solche Worte sprechen, dies ahnen, einen Riß im Herzen hervorgerufen können, der zwar vernarben, aber nie mehr heilen wird. Diese Erkenntniß ist es, welche früher oder später jedem menschlichen Wesen die Ueberzeugung beibringt, daß das Geschöpf Gottes im allgemeinen und das Weib im besonderen, Augenblicke hat, in denen es im Leben allein steht, selbst, wenn ein trauriger Familienkreis es umgiebt. Es wird diese Thatsache durch Stimmungen hervorgerufen, für welche man den Einzelnen nicht verantwortlich machen kann, die aber zufällig mit der Gemüthsverfassung des anderen nicht harmoniren, diesen verletzen, dadurch das Gefühl der Vereinsamung in seiner Seele wachrufen, von dem der andere keine Ahnung hat und das doch ein Schmerzgefühl im menschlichen Herzen erweckt, das nichts mehr auszuweichen vermag.

Es gibt auch eine selbstverschuldete Vereinsamung, unter welcher zumeist jene Menschen leiden, die in der Sucht nach Wahrheit sich berufen fühlen, allen Leuten, mit denen sie zusammenkommen, etwas unangenehmes zu sagen, weil dieses Unangenehme nun einmal leider wahr ist. Solche Wahrheitshelden sind beklagenswerth, denn das erste Resultat ihrer Methode besteht zumeist darin, daß alle Welt sie meidet. Den Pädagogen sucht man in der Schule auf; an den Erwachsenen, welchen man im menschlichen Leben begegnet, selbst in der besten Meinung und vom Impulse der reinsten Wahrheit getrieben, pädagogische Experimente machen zu wollen, ist ein Verbrechen, der immer fehlschlägt, niemals dankbare Würdigung erntet und die Wahrheitshelden auf den Hölle'schemel verdammt. Man soll nicht lügen, aber man kann schweigen und wird damit weit besser fahren als wenn man ein Feuer anfacht, welches uns nicht brennt, das uns mit unseren Nebenmenschen verfeindet und schließlich verurjacht, daß wir von aller Welt gemieden, einsam, verlassen, verbittert und mißgestimmt unsere Nächsten meiden, die all' unsere edlen Absichten nicht zu würdigen wußten.

Freilich hat das Alleinsein auch eine harmlose, fast möchte ich sagen, humoristische Seite. Es gibt nämlich Menschen, bei welchen das Geselligkeits- und Unterhaltungsbedürfnis so groß ist, daß sie sich nur dann nicht allein fühlen, wenn ein großer Kreis sie umringt, Menschen, die in steter Abwechslung und Zerstreuung leben wollen, entweder weil sie keinen Halt in sich selbst finden oder weil sie Ursache haben, die Momente zu scheuen, in denen sie dem eigenen „Ich“ Audienz ertheilen. Auch diese Leute sind in ihrer Art beklagenswerth, denn es muß ein fürchterlich bitteres Empfinden hervorrufen, immer von anderen erwarten zu sollen, daß sie uns über den Flug der Zeit hinweghelfen.

Wenn Lebende, die uns angehören, zu denen wir ge-

hören, an denen wir hängen mit jeder Faser unseres Seins durch die zwingende Macht der Verhältnisse, durch hüben und drüben gesprochene unüberlegte Worte, für uns zu Toten werden und uns allein lassen, einsam und liebeleer, — das freilich ist härter noch, als wenn der Tod sein Opfer an sich reißt, welches er sich erkieset! Das Alleinsein ohne Apathie zu ertragen, die Erkenntniß, allein und unverstanden in dieser oder jener Empfindung dazustehen, ebenso sehr wie die materielle Einsamkeit ohne bitteren Menschenhaß, ohne verküchertes Schrullenthum in Ergebung und Resignation auf sich zu nehmen, als Unabänderliches, das getragen werden will, das ist eine der erhabensten Aufgaben der Selbsterziehung, welche dann erst beginnt, wenn die Schulbuchweisheit ihr Ende erreicht hat und das Leben mit seinen Rechten und Forderungen, mit seinem Kämpfen und Ringen an uns herantritt. Beneidenswerth sind jene Menschen, welche sich im Reifealter noch dem Wahne hingeben, eine Erziehung sei mit dem Schluß der Studienjahre vollendet, denn sie liefern den Beweis, daß des Lebens düstere Nachseiten, die an der Seele rütteln, ihnen fremd geblieben sind, daß ihre Laufbahn kampfs- und wunschlos sich abgepielt. Wer denkend Umschau gehalten in und um sich, der lernt frühzeitig, wenn er nicht, wie einzelne Gottbegnadete, vom Glücke getragen, auf des Lebens höchster Höhe steht, und lernt es unter heißen Thränen, daß jene Resignation und Lebensphilosophie, welche die erste Grundbedingung zum Ertragen des irdischen Daseins ist, sich nur durch Kampf und Schmerz, nur in Stunden des Alleinseins und der Vereinsamung erringen läßt.

Keine Ansprüche an die Menschen zu stellen, sich durch das Gute, welches wir erfahren, angenehm überrascht, durch das Böhe nicht allzu bitter enttäuscht zu fühlen, das Alleinsein in Ergebung tragen zu lernen und sich an dem Glücke anderer auch dann zu freuen, wenn man es selbst entbehrt, das sind ethische Aufgaben, für welche die liebende Mutter ihr Kind frühzeitig vorbereiten und stählen sollte, will sie dasselbe, soweit es in Menschenmacht liegt, vor manchem Leid schützen. Wer einer etwas ernsteren Lebensrichtung huldigt, der weiß recht gut, daß man sich nie einsamer, nie unverstandener fühlen kann, als wenn man in großer Gesellschaft ist! Von der Menge verstanden, geliebt, auf das Beste gehoben zu werden, ein gesellschaftliches Talent zu sein, welches die Einsamkeit nie kennen lernt und das Alleinsein nie empfindet, ist ein Ziel, welches anzustreben in der Natur sehr weniger liegt. So zu leben und so zu sein, daß man dem engen Kreise, auf welchen man angewiesen ist, das Leben behaglich macht und zu dessen Mittelpunkt wird, — sich jene Resignation anzueignen, deren man im Leben bedarf, um das mehr oder minder deutlich zu Tage tretende seelische Alleinsein ertragen zu können, sollte hingegen eines der idealen Ziele sein, dessen Erreichung speziell die Vertreterinnen des weiblichen Geschlechtes anzustreben haben. Theodor Storm sagt in einem seiner stimmungsvollen Lieder so schön: „O, bleibe treu den Todten, die lebend Dich geliebt!“ Und wer in diesem Sinne weiter lebt, auch dann, wenn sein Liebste ihm entrißen worden, wer um dieses Liebsten Willen sein Herz warm erhält für die leidende Menschheit der ist nie ganz allein und vereinsamt, denn ihn umschweben im Geiste die Gestalten derjenigen, die ihm im Leben nahe gestanden, er lebt in ihrem Sinne weiter und fühlt sich emporgezogen zu jenen lichten Höhen, in denen wir auch ein Wiedersehen hoffen, und die uns zum mindesten ewige Ruhe gewähren, nach schmerzsvollem Kampfe.

Die Thorenburger Kluff.

Man braucht nicht immer nach Italien zu pilgern, um die Schönheit der Natur zu betrachten. Es gilt auch hier das vielerschwante Wort, das so treffend besagt, das das Gute so nah liegt, und daß man es eben nur ergreifen muß, um es genießen zu können. Wer einmal das Glück gehabt hat, das waldumrahmte Siebenbürgen zu bereisen und all' die geheimnißvollen Wunder derselben zu erforschen, der wird erstaunt ausrufen: „Das ist ja ein herrlicher Winkel der Erde!“ Es kann sich wohl nicht rühmen, den ewig lachenden Himmels Korpus zu besitzen und auch nicht die düstigen Vorberghaine Benedigs, es besitzt aber eine gewisse unaus-

sprechlich süße Romantik, einen so eigenartigem, mythischen Zauber, daß man darüber gerne die verschiedenen Mängel des Landes vergißt.

Und dann das gesunde Klima! Das ist eine Luft, so köstlich und rein, so frisch und würzig, das man sie immer nur atmen möchte, daß man sich gar nicht mehr fortwünschen wollte aus dieser paradiesischen Atmosphäre. Wenn man in folgebessenen Siebenbürgen zuweilen auch „die kleine Schweiz“ benennt, so geschieht es mit Recht, denn es sind ja so viele Berührungspunkte da, daß die Ähnlichkeit zwischen den beiden Ländern unwillkürlich hervortreten muß.

Ich will diesmal von der sagenumkränzten, in der ungarischen Geschichte bekanten, sogenannten „Thorenburger Kluff“, die sich oberhalb Torda befindet, berichten, und den Versuch machen, davon ein anschauliches Bild zu entwerfen.

Es ist dies ein ansehnlicher, steiniger Berg, der sich schroff in die Lüfte erhebt, dessen enges Thal sich fast eine Meile von Osten nach Westen hinzieht, und von dem die Legende behauptet, Dazius habe daselbst auf seinem berühmten Feldzuge gegen die Skythen seine Schätze vergraben. Das enge Thal durchströmt ein reizender Gebirgsbach, so daß eigentlich nur ein schmaler Weg die beiderseitigen Ufer des Baches von den Felswänden trennt und man glauben könnte es habe schon seine Nichtigkeit damit, daß der Berg einmal vor langer Zeit — wie man sich's in Kinderstuben erzählt — mitten entzwei gesprungen sei, um den heiligen Ladislaus vor den ihn verfolgenden Feinden zu retten. Das ganze Bild gewährt einen imposanten Anblick.

Diese zerklüfteten Kalkfelsen, die bald roth, bald grau, bald weiß erscheinen, diese mächtigen Steinriesen, die hin und wieder von einer dunklen Zwergtanne gekrönt werden, und deren Regel eine Menge von wabenbildenden Bienen zum Obdache dienen, sind einfach entzückend! Da fließt aus den Ritzen und Spalten des Berges Honig — man denke Honig, den noch Niemand genossen, der noch keines Menschen Lippe berührte! — Man kann stellenweise nur äußerst schwer vorwärts bringen, überall versperrt einem das Geröll den Weg und selbst der Bach ist damit angefüllt. Nur veringelt erblickt man einen ungeriffenen Baumstamm oder ein armes, verkümmertes Pflänzchen. Ueber und auf den Steinen, die von einem kleinen, glänzenden Lauffäßer, dem Carabus decorus, bevölkert sind, findet man noch eine beträchtliche Anzahl von römischen Thonscherben.

Das Wertwürdigste und Großartigste jedoch in diesem Berge, das sind die hochgewölbten Höhlen, die sich innerhalb desselben befinden, und die vor mehr denn 2000 Jahren prächtige Brunnengemächer waren und in Kriegsgefahr den bedrängten Familien römischer Patrizier zur Zuflucht gedient haben. Man sieht noch deutlich die Thürnen und Fenster und die noch gut erhaltenen Ueberreste damaliger Baukunst, die Spuren, das Wirken und Schaffen der Welteroberer, die nun heute vergessen und verschollen sind in Nacht und Nebel. . . Flebermäuse haufen hier, allerlei Gewürm und wilde Ziegen, und es ergreift einen ein seltsames Gefühl, wenn man da in den feuchtkalten Räumen, die nur das spärliche Licht einer Fackel beleuchtet, der Vergangenheit gedenkt und sie prüfend mit der Gegenwart vergleicht.

Ich habe diese Höhlen, deren Decke besät ist von winzigen Helixiten, nur ein einzigmal besucht, ich konnte jedoch nicht lange drinnen bleiben — ich fürchtete mich. Als ich schon beim Ausgange hielt und ein Lebewohl sagen sollte der Stätte, in der vielleicht im grauen Alterthum ein Despassianus und Trajanus gewandelt, da wandte ich mich Abschiednehmend zurück und sang aus vollem Herzen das schöne „Siebenbürgen, Land des Segens.“ Wie stolz und mächtig das in dem erdröhnenden Gewölbe erklang, und doch auch wie entschwindend und verhallend, als ob es geahnt hätte, daß ja das Lieb schon lange nicht mehr wahr ist. . . die größeren Höhlen sind alle sehr ausgedehnt und breit.

In einer derselben soll sich, der Sage nach, ein spiegelklarer See befinden, an dessen jenseitigem Ufer ein ganzer Reichthum von Geld vergraben ist. So übel wär' ja das freilich nicht, aber der Sache auf den Grund zu gehen, dürfte keineswegs geraten sein. So berichtet eine alte Chronik vom vorigen Jahrhundert: „Die Leute glauben an dies Ammenmärchen und suchen oft mit Gefahr ihres Lebens diese Schätze:

dem alten oder dem jungen Baron überworfen oder gar mit einer der Damen?

Ludwig fing an, sich Allerlei zusammen zu reimen.

Claus starrte düster vor sich hin. Es war nicht zu verkennen daß er stark getrunken hatte und das Bier nach den feinen Weinen mochte ihm schwerlich bekommen.

Auf einmal löste sich seine Zunge. In ungeordnetem Schwall brach es aus ihm heraus Anklagen gegen die drüben gegen das Schicksal gegen sich selbst.

„Warum haben sie mich nicht gelassen wo ich war. Ich habe ein paar kräftige Arme ich hätte mich schon durchgeschlagen und wäre jetzt ein froher freier Mann. Aber da wurden mir die hohen Ideen in den Kopf gesetzt hei! was meinte ich dummer Junge in den Himmel zu fliegen, wenn die Frau Baronin mich zu ihrem Spielzeug brauchte.“

„Claus, Claus, still ich bitte Dich. Du bist im Augenblick nicht recht klar bei Sinnen sonst — Deine Reden sind schwarzer Undank der alte Herr Baron hat viel an Dir gethan.“

„Der Alte — ja der ist auch der Beste unter der Gesellschaft die Andern — glaub' mir's, Ludwig, habe ihnen hinter die Coulissen geguckt. Für harmlos für einen einfältigen Jungen und guten Spasmacher haben sie mich gehalten und lange hat es gedauert bis mir die Augen ausgegangen sind. Jetzt ist's aber so weit und —“

Er hielt inne und stierte mit einem Ausdruck von Wuth und Verzweiflung vor sich hin.

Ludwig beobachtete ihn scharf.

„Na, das Fräulein von Eichsfeld nimmst Du doch

Durch eigene Kraft.

Roman von Alexander Römer. (15. Fortsetzung.)

Der Alte zuckte die Achseln. Wie man's treibt, so geht's, sagte er, „der Baron ist zu schwach. Mir sollt's lieb sein, wenn ihm das Ende erspart würde und die Geschichte noch zusammenhielte, so lange er da ist. Der junge, der Herr Regierungsassessor, kümmert mich nicht.“

„Nicht auch nicht.“

Das kam recht kernig von Ludwig's Lippen.

Der Krugwirth sah seinen Sohn mit einem pfliffigen Lächeln von der Seite an, sagte aber nichts weiter.

„Hast Du Claus Hartwig nicht gesehen, Mutter?“

fragte Ludwig, der das Thema zu wechseln wünschte.

„Nein“, entgegnete sie. „Er war, glaube ich seit mehreren Tagen nicht hier.“

„Hm — das fällt mir auf, er pflegte sich sonst nicht so rar zu machen“ meinte Ludwig sinnend.

Der Krugwirth rauchte die Pfeife welche sein Sohn ihm gestopft hatte an und that ein paar kräftige Züge. „Dann sagte er bedächtig:

„Der sitzt drinnen in der Gaststube in der Ecke am Ofen ich sah ihn als ich hereintam.“

„Heute Abend? Allein?“ rief Ludwig verwundert. „Ich denke er ist bei dem Jagdiner drüben im Herrenhaus.“

„Scheint nicht so“ bemerkte der Alte lakonisch.

Ludwig stand auf und ging in das Gastzimmer. Da saßen ein paar Bauern vor ihren Krügen an dem langen Holztisch sonst war es ziemlich leer. In der Ecke entdeckte er Claus Hartwig.

Er war im Frack und weißer Cravate, aber sein dichtes dunkles Kraushaar sah zerwühlt aus, und er sah, die Arme auf den Tisch gestemmt, das Gesicht in den Händen vergraben.

Ludwig trat an ihn heran.

„Na, Claus, was bedeutet dies?“

Der Angeredete fuhr empor und sah den Frager einen Moment mit glanzlosen Augen verstört an.

Ludwig erschrak. Claus war sonst ein leichtherzig lustiger Gesell, zu leichtherzig und zu lustig oft nach Ludwig's Meinung.

„Bist Du von der Mittagstafel weggelaufen? fragte er.

„Ja“, sagte Claus heiser „Ich bin weggelaufen und ich denke gar nicht wieder hinzugehen in diese Schlangenhöhle.“

Hole der Henker diese vermalteidete Katzenbuckelei.“

Er biß die Zähne ingrimmig zusammen und stieß seinen Bierkrug heftig auf den Tisch.

„Nanu, was ist denn los?“

„Nichts ist los, als das ich's satt habe.“

Ludwig schüttelte den Kopf. Er zog einen Stuhl heran und setzte sich zu ihm.

„Dir muß ja etwas passiert sein. Hast Du Dich mit

wie sich denn vor einigen Jahren ein Kammerling deswegen hineinmagte, über verschiedene Klippen und Wasserbehälter...

Nicht weit davon hat jetzt der ungarische Karpathenverein eine Schutzhütte erbauen lassen. Fast am Fuße der Kluff liegt ein kleines, rumänisches Dorf, dessen Insassen...

Wir aber fällt das pessimistisch angehauchte Wort eines geistreichen Franzosen ein: "Tout casse, — tout lasse, — tout passe..."

Viktor Orendi.

Bunte Chronik.

Auf Verfügung des Generalkommandanten von Mailand werden, wie bereits gemeldet, sämtliche in Privatbesitz befindlichen Waffen vor den Eigentümern abgeliefert...

Der Pariser Georges Barral fand unter seinen Familienpapieren ein sehr interessantes Dokument: eine Zeichnung der beiden Hände Napoleons I., die der Großvater Barral's, der im Heere des Korsen als Unterleutnant diente...

Das Dorf heißt Magyar-Peterd, rumänisch Petridul unguresc. Es befindet sich daselbst ein Volksschullehrer, namens Basilus Belu...

wohl aus von der allgemeinen Verdammnis", sagte er langsam und mit Nachdruck.

Claus Kopf fuhr herum. "Die Eichsfeld rief er, "hahaha!" Ein bitteres überlautes Gelächter begleitete den Ausruf. "Ja freilich die wird wohl nächstens sich als Frau Baronin junior präsentieren."

"So, so — also daher weht der Wind. "Nein — daher weht er nicht!" schrie Claus und stieß mit dem Krug auf, daß die Bauern am andern Tische die Köpfe herumdrehten, "ich scher mich den Teufel um die. Aber um eins thut es mir weh, da drinnen", er klopfte auf seine Stirn, "da saß etwas, Ludwig, da war etwas, und verhunzt ist es — in den Schmutz geschleift habe ich die Kunst — hab' da gemeint, sie ginge mir nach, sie wär' meine Magd, und ich könnte ihr pfeifen, wie ich wollte. Aber sie läßt sich nicht pfeifen, und in meinen Subeleien, die ich da drüben gemacht, steckt nichts mehr von ihr, gar nichts."

"Armer Claus. Dein Moralischer ist gründlich. Besinne Dich nur morgen, und dann gib Dir 'nen Ruck, es mag ja Dein Glück sein, wenn Du Dich da loskoppelst. Mir gefiehlst Du auch nicht gerade, so wie Du da warst; aber sei ruhig, sie wird Dir schon wiederkommen, Deine Kunst, meine ich, wenn Du sie bei ernstlicher Arbeit ruffst."

Claus schien kaum zu hören, er stierte wieder in sein Glas. Ludwig hatte seine besondern Gedanken. Dieser da hätte wohl tiefere Einblicke gethan in die Welt, in die er sich vorhin noch — er mußte es sich gestehen, hineingeseht hatte. Was schuf denn da die Bildung? Da war Ueberbildung, und dies war ein anderes Beispiel als das von Fritz Köpke, welches ihm immer vor Augen gestellt worden war.

Uns ist jedoch ein anderes Faktum bekannt, welches beweist, daß die Chiromantie auch ihre Fehler hat. Derselbe Desbarolles wüßte einmal in Toulon das Gefängnis für Galeerensträflinge zu besuchen, um die Hände der Verbrecher zu studiren. Im Bagno führte man ihm u. A. einen großen lustigen Kerl vor. "Dieser Mann hat Furcht vor Blut", sagte Desbarolles, nachdem er die Handlinien des fideleu Gefellen geprüft hatte. Der Mann war der Henter des Sklaventerlers!

Ein afrikanisches Idyll auf der Bahnstation Wittenberge setzte vor einiger Zeit dort Alles in große Aufregung. In der deutschen Kolonialztg. veröffentlicht jetzt Hauptmann Gutler eine Artikelserie über "Europäerleben an der Westküste Afrikas" und gedenkt dabei des komischen Abenteuerers eines Afrikaners, der seinen schwarzen Boy mit in die Heimath genommen hatte. Der Bursche hatte bereits auf den Kanarischen Inseln einen hübschen Matrosenanzug erhalten und schien sich in ihm ganz behaglich zu fühlen. Auf der Fahrt von Hamburg nach Berlin Nachts erhielt er ein gesondertes wohlwärmtes Coupee zweiter Klasse, es war im Winter. Plötzlich auf der Station Wittenberge wird sein Herr vom Schaffner heftig gerufen, "er möge gleich zu dem Coupee kommen, in dem der Neger sich befindet, der treibe großen Unfug und er, der Schaffner, könne sich ja nicht verständlich machen." An der geöffneten Coupeethüre bot sich folgendes Bild: Auf dem Perron standen drei Damen, welche in höchster Erregung und mit den Zeichen tiefster Entrüstung abgewandten Gesichts auf das Coupee deuteten, in dem der Länge nach der schwarze Junge, bequem, ganz ruhig und harmlos auf den Polstern lag, aber in seiner afrikanischen Nachttoilette, d. h. dem Kostüm unserer Boreltern im Paradiese, die Kleider zusammengerollt als Kopfkissen benutzend. Der Schaffner hatte, an den dunkelhäutigen Passagier nicht denkend, das Coupee geöffnet, die Damen wollten rasch einsteigen — da fiel ihr Blick auf den schwarzen Adonis, und alles Weitere erklärt sich ja von selbst.

Ein schlauer Kolporteur. Aus Shanghai, 28. März berichtet der "Ostasiat. Lloyd": Zweifelsohne finden es die Kolporteur der verschiedenen in China thätigen Missionsgesellschaften häufig sehr schwer, ihre Traktätchen und Bibeln unter den Chinesen los zu werden. Auf einen ganz originellen Einfall ist nun ein protestantischer Kolporteur (Schwede) gekommen, der in der Mongolei herumreist. Er macht seine Reisen auf einem Zweirad; ihn begleitet ein mongolischer Gehilfe. Natürlich ist das Volk sehr neugierig, den Ausländer auf dem "von selbst gehenden Karren" fahren zu sehen, und er wird daher bestürmt, seine Kunst zu produziren. Hierzu läßt sich denn auch der Kolporteur stets überreden, das heißt nur unter der Bedingung, daß jeder der erwachsenen Zuschauer zuerst ein Traktätchen oder Neues Testament kauft! Wir zweifeln nicht daran, daß dieser Kolporteur glänzende Geschäfte macht.

Die schwedische Regierung hat neuerdings, unter Mitwirkung des Freiherrn von Nordenfjöld, eine Expedition ausgerüstet, deren Reiseziel das an der Mündung der Flüsse Lena, Ob und Jenissei gelegene Küstengebiet des Nordpolschen und Nordmeeres ist. Mitglieder der Expedition sind Dr. Phil. Stadling, Botaniker Nelson und Ingenieur Feänkel, ein naher Verwandter des gleichnamigen Begleiters Andrees welche auf ihrem Wege dieser Tage Petersburg und Moskau passirt haben. An Ort und Stelle angekommen, werden sie Eingeborene, Jakuten und Tungusen anwerben, mit denen sie das ostsibirische Küstengebiet bis Spitzbergen einschließlic der sibirischen Inseln nach Gegenständen und sonstigen Funden durchsuchen werden, aus denen etwaige Schlüsse auf Richtung und Verbleib des Andree'schen Ballons gezogen werden können. Die russischen Ortsbehörden werden zugleich eine Bekanntmachung veröffentlichen, wonach für jeden noch so geringfügigen Fund oder jede wichtige Ausfage eine hohe Belohnung ausgesetzt wird, während auch die Expedition die Ortsbewohner nach etwaigen Beobachtungen und Erscheinungen am Firmament ausfragen wird Die Zeitdauer der Arbeiten der Expedition ist bis Januar 1899 festgesetzt, wird aber eventuell verlängert werden. Es handelt sich mithin nicht mehr um die Auffindung Andrees und seiner Begleiter, welche die schwedische Regierung aufgegeben zu haben scheint, sondern lediglich um Feststellung der Umstände welche den Aufstieg Andrees begleiteten.

Claus sprang jetzt empor und reckte die sämmigen Glieder.

"Aus mir wird nichts mehr, ich bin in der Anlage verpfuscht", sagte er grimmig, "auf ganz etwas Anderes hätte ich mich werfen sollen. Bauernköpfe sollte ich malen, sagte sie mir damals, und sie hatte recht, die Schlange, aber —"

Er hielt plötzlich inne und starrte wie ein Verrückter auf die Gruppe am andern Tische. Dann lachte er hell auf, griff mit zitternden Händen in seine Brusttasche, in der er immer Block und Stift trug, nahm ein Blatt und fing an zu skizziren.

Ludwig folgte voll Bewunderung seinen Bewegungen. Was tam denn über ihn? Sein Auge flog zu den Bauern hinüber, es waren die angesehensten des Dorfes, sie spielten Karten und bildeten eine originelle Gruppe. Der dicke Schulze, der sich als dörflisches Oberhaupt betrachtete, saß, den Finger an die rothe Nase gelegt, in gewichtigem Nachdenken da, während sein Gegner mit vorgestrecktem Halse gespannt auf die Karte wartete, welche er auspielen würde. Sein Partner lehnte sich gemütlich zurück, mit dem Rücken an die Wand, und nahm in der Pause eine Pfeife, während der vierte in pfiffiger Ueberlegenheit lächelte. Die Physiognomien waren charakteristisch und scharf ausgeprägt.

Ludwig staunte, wie rasch der Stift über den kleinen Carton flog; keck stand sie da, die Gruppe in Silputform, und Ludwig klopfte dem Verfunkenen, der ihn und seine Gegenwart vergessen zu haben schien, auf die Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

Weibliche "Fische". Was den Besuch der Frauen an der Berliner Universität anbelangt, so haben sich neuerdings Mißstände ergeben, die eine schärfere Kontrolle nöthig machen. Es erscheinen eine Reihe von Damen, die keine Berechtigung zum Hören der Vorlesungen besitzen. Namentlich ist das in den Kollegien des Professors Erich Schmidt und des Musikhistorikers Dr. Friedländer der Fall. Man bemerkt dort sogar Mädchen im Alter von 13 bis 14 Jahren, einige von ihnen kommen in Begleitung ihrer Mutter! Die Studenten haben über dies Unwesen schon Klage geführt und sich geweigert, mit unerwachsenen Schulmädchen auf einer Bank zu sitzen. Es werden in Folge dessen strengere Maßregeln getroffen werden.

Gandel und Verkehr.

Bukarest, am 17. Mai 1898

Protestirte Wechsel.

Geriçhs Hof Galatz 1. — 8. Mai.

Melidon u. Manole Luca 21 Wechsel im Betrage von Lei 14.800 — Schwannhanser & Kirchner 240.10. b. G. Dubescu 589.75. Sam, Edelstein 342.70. D. Pandelea 342. Leon Jacob 600. P. Ciubin 1500. Dicron Rober 300. J. L. Gaitan 1000. Ion J. Patrascu 500. u. 300. Brüber Christoforo 218.60. J. Bernina — Lupu Milles 1000. M. Mihalescu 3000. M. Ananian 459. Jordachi und J. Patrascu 300. Mih. Petroj und B. Danila 140. 100. Piores & Vini 166.20. N. Ghimbescu 104.14. 206.30. Novad Diamand Suc. M. 89.40. 198.25. Jbidor Waserberg 166.15. J. Florescu, 388.60. 307.50 S. L. Schachter 300. D. D. Negoita 478.55. Wolf Fawer 1000. Oligore Georgeghiu Marcus Abram 484.20. Simon D. Marculescu 1000. 1000. M. und A. Kiesler 150. D. C. Dimitriadu und Th. C. Dimitriadu 1832. Jac Erulovici 300, 855.35. Gh. Dubescu 872.70. Danila Pandelia 300. Gh. Leonida 300. A. A. Rigas und J. Jonescu 722.20. S. Lzeno 400. G. Maeri, P. D. Macri und A. D. Macri, 1300. P. Darba 215. Gr. Mareovici 1000. Novad Schwary 340.30. Jfrail Jacobsohn 113. Jacob M. Pigi 460.45, 640.80. Basile Calinescu 109.05. T. Ikonul Braila.

2. — 7. Mai.

A. J. Papadopol 100. B. Treichlinger & Co. 8000. Andrei G. Frigiou 395.15. S. E. Bejabea 2000. Georgegh Costache 500. Jfrail Davidovich 3000. S. Valeriano 359.95. Hristu G. Athanasiu 1000. Stan N. Fatu 480. 750. 600. Coni Buris u. L. Grünberg 528. Radu S. Albuic 344.85. N. Jonescu 677.50. Stoian Hristu 300. Bern. Hermann 500. Ion D. Vabes & Albuic 114.20. Alex. Magolo 280. Preutul D. Danulescu Siera Radu und B. Guache 100. Pinchas Schwary 300. B. Colacescu 600. Con. Antinescu 100. D. Popescu 301.30. Kirlor Kerhoriau 325.75. Vangheili J. Murgulescu, 464.60. Basile Dumitrescu 200. Lupu Milles 1000. M. Mihalescu 3000. M. Ananian 459.

Getreidemarkt.

Die Witterung war in der vorigen Woche in ganz Europa mit geringen Ausnahmen den Saaten günstig, kühl und naß. In den meisten und wichtigsten Produktionsländern hegt man die besten Hoffnungen auf eine gute Ernte. Der in voriger Woche veröffentlichte Bericht des landwirthschaftlichen Bureau in Washington über den Saatenstand schätzt die Ernteaussichten für Winterweizen bedeutend höher als um die gleiche Zeit der letzten fünf Jahre, wobei noch hervorzuheben werden muß daß die Anbaufläche um 5.7 Prozent größer ist als im Vorjahre. Auch für Roggen ist die Washingtoner Schätzung eine weitans höhere als sie in den Jahren seit 1893 war. Minder glänzend stellen sich nach diesem Berichte die Aussichten für die Sommerfaaten. Aus Rußland liegen gleichfalls Nachrichten vor, wonach die Winterfaaten gut aus dem Winter gekommen wären. Wenn trotzdem an allen Getreidemarkten eine fieberhafte Erregung noch herrschte, hat dies seine Ursache darin, daß in den ersten Tagen der abgelaufenen Woche sich des gesammten Getreidehandels die Anschauung bemächtigte, daß alle bisherigen Berechnungen und Vörhersagungen bezüglich der Versorgung Europas unzutreffend waren. Käufer überboten sich an allen Märkten Ankäufe wurden vorgenommen ungeahnte Preise gelangten an die Höchstfläche. In Amerika erhöhte sich der Preis für Weizen um 33. 1/2 Cents. Aber eben so rasch trat ein Umschwung in der Tendenz ein. Auch auf dem Kontinente ist eine ruhigere Stimmung eingetreten, das günstige Wetter wirkte denn doch einigermaßen ernüchternd, und so gewinnt allmählig eine ruhigere Auffassung an Boden. An unseren Märkten war der Verkehr ein beschränkter weil Käufer und Verkäufer sich Zurückhaltung auferlegten. Es ist immer mehr ersichtlich, daß wir nur noch über sehr geringe Vorräthe verfügen. Die Winterfaaten zeigen einen sehr guten Stand. Für Roggen sind in diesem Jahre größere Anbauflächen verwendet worden und der Stand derselben berechtigt zu den besten Hoffnungen. Die Frühjahrsarbeiten können im ganzen Lande unter günstigen Bedingungen ausgeführt werden. Die Frühjahrssaaten, wie Weiz, Hafer, Gerste sind zum größten Theil von dem letzten Regemwetter begünstigt sehr gut aufgegangen.

Landwirthschaftliche Maschinen in Bulgarien.

Die in der bulgarischen Bauernbevölkerung bestandene Abneigung gegen den Gebrauch landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe scheint mit Hilfe der Regierung und der landwirthschaftlichen Vereine einigermaßen überwunden zu sein, denn die Nachfrage nach Ackerwerkzeugen ist eine regere geworden. Da die in letzteren Jahren an verschiedenen Orten veranstalteten landwirthschaftlichen Ausstellungen für die Förderung der Landwirthschaft und Viehzucht sich als nützlich erwiesen haben, werden solche Wettbewerbe auch in diesem Jahr in den Städten Kompanata, Silistria, Rasgrad, Karnobat und Jamboli veranstaltet werden. Spezielle Konkurse sollen in Drohanie und Stanimaka für Seidenraupenzucht und in Plewna für Viehzucht stattfinden.

Unsere Salzgruben. Wie uns von kompetenter Seite mitgetheilt wird mußte der Betrieb in den Salzgruben Doftana und Slanic für einige Wochen eingestellt werden, weil sich, trotz der ansehnlichen Ausfuhr, in der letzten Zeit ein zu großer Vorrath angehäuft hatte. Die Gesamtproduktion der Salzgrube Doftana beträgt 27 Millionen Kgr., in der Salzgrube Slanic 32 Millionen Kgr. jährlich.

Mehlansfuhr. Im Domänenministerium erfahren wir, daß ein größeres Importhaus in Alexandria (A. Gasier) den Wunsch zu erkennen gegeben hat, mit hiesigen Mühlenbesitzern in Verbindung zu treten, behufs Einfuhr unserer Mühlenzeugnisse in Egypten.

Versicherungsgesellschaft Unirea. Der Verwaltungsrath der Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit „Unirea“ beruft die Gesellschafter zu einer Generalversammlung für den 29. Mai. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht, Genehmigung des Budget für das Geschäftsjahr 1888, Wahl dreier Verwaltungsrathmitglieder und fünf Rechnungsrevisoren, Abänderung der Art. 12 Abs. II und 34 der Statuten und Streichung des Abs. III des Art. 11 des Reglements über Feuerversicherung.

Volkswirtschaft. Nach den uns vorliegenden Daten des Statistischen Amtes am Domänenministerium gelangten in den 32 Distrikthauptstädten des Landes im Laufe des Monats März zur standesamtlichen Anmeldung: Eheschließungen 221, Ehescheidungen 36, Geburten 2821 (1442 männlichen 1379 weiblichen Geschlechts, 2400 ehelich, 421 unehelich) Todesfälle 2408 (1345 männlichen, 1063 weiblichen Geschlechts); Todgeburt 124 (99 ehelich und 25 unehelich) In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres wurden standesamtlich gemeldet: Eheschließungen 1775, Ehescheidungen 112; Geburten 8497 (4372 männlichen und 4125 weiblichen Geschlechts, 7133 ehelich und 1364 unehelich) Todesfälle 6651 (3775 männlichen und 2876 weiblichen Geschlechts) Todgeburt 391 (295 ehelich und 96 unehelich). Ueberschuß an Geburten 1846. — In den 39 Nebenstädten gelangten zur Eintragung in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März: Eheschließungen 370, Ehescheidungen 6, Geburten 1743, (907 männlichen 836 weiblichen Geschlechts, 1545 ehelich und 198 unehelich) Todesfälle 1373 (744 männlichen und 629 weiblichen Geschlechts) Todgeburt 63 (45 ehelich und 18 unehelich). Ueberschuß an Geburten 370.

Brailaer Getreidemarkt

Table with columns for grain types (Weizen, Mais, Gerste, Hafer), weights, and prices. Includes sub-sections for 'Vorräthe in den Docks Braila' and 'Sichtbare Vorräthe'.

New-Yorker Getreidemarkt

Table showing grain prices in New York for various months (Mai, Juli, September) and types (Weizen, Mais).

Vizitationsauschreibungen

(Amtsblatt No. 26.) — Generaldirektion der Staatsdruckerei, 30. Mai, Lieferung einer Anzahl verschiedener Bedarfsartikel. — Generaldirektion der Post- und Telegraphen 28. Mai, Umänderung von 200 Briefkästen, Lieferung von 60 Briefbeuteln. — Kultusministerium, 28. Mai, Verschiedene Arbeiten am Lyceum in Ploesti. — Kostenvoranschlag Lei 17.520,51. Ebendasselbst, 28. Mai, Bau eines Sanatoriums in Predeal, Kostenvoranschlag Lei 24.000. — Ebendasselbst, 13. Juni, Verschiedene Arbeiten am Lyceum Turnu Severin. — Kostenvoranschlag Lei 69.000. — Ebendasselbst, 14. Juni, Bau einer Küche, eines Pavillons einer Mauer und Reparaturen am Internat in Jassy, Kostenvoranschlag Lei 94.000. — Idem, Reparaturarbeiten am National-Lyceum in Jassy, Kostenvoranschlag Lei 27.146,27. — Ebendasselbst 15. Juni, Reparaturarbeiten, zc. am Gymnasium Dorohoiu. Kostenvoranschlag Lei 27,630, und Reparaturarbeiten, Möbelleistung, Bau eines Krankenzimmers zc. Seminar Benjamin in Jassy. Kostenvoranschlag Lei 78.148,75. — Ebendasselbst, 17. Juni, Reparaturarbeiten am Gymnasium in Caracal. Kostenvoranschlag Lei 26.254,45. — Ebendasselbst, 20. Juni, Reparaturarbeiten an der Lehrerschule in Jassy. Kostenvoranschlag Lei 25.515. — Ebendasselbst, 13. Juli, Bau des Central-Seminars in Bukarest. Kostenvoranschlag Lei 900.000. — Bautenministerium, 31. Mai, Bösungsarbeiten auf der Linie T. Dena - Moineşti. Kostenvoranschlag Lei 41.000. — Bautenministerium und Präfektur Damboviza, Bau von Wächterhäusern. Kostenvoranschlag Lei 10102,05. — Bautenministerium und Präfektur Buzeu, 10. Juni, Bau und Ausbesserung mehrerer Wächterhäuser auf der Fahrstraße Mizil-Buzeu und Focsani-Buzeu. Kostenvoranschlag Lei 17844,64. Generaldirektion der Eisenbahn, 14. Juni, Lieferung von 90.000 Kbm. Schotter für die Balastierung der Linie Calimanesi - Niul - Vadului. Kostenvoranschlag Lei 500.000. Präfektur Jalomiza, 18. Juni, Bau dreier Wächterhäuser. Ebendasselbst, 22. Juni, Lieferung von 4950 Kbm. Schotter. Präfektur Ramnicu - Sarat. 24. Mai, Schulbauten. — Präfektur R. Balcea Schulbauten. — Primarie Tulcea, 3. Juni, Bau eines Gymnasiums für türkische Bevölkerung. — Primarie R. Balcea, Wasserleitungsarbeiten, Kostenvoranschlag Lei 178.950,50.

Firmen Eintragungen

(Handelsgericht Jfov am 4. Mai). Nr. 226, Nicolae Grigorescu, spirit. Getränke und Colonialwaaren, Strada Lunari Nr. 58; Nr. 227, Charlotte Braunstein, Kurzwaaren und Manufaktur, Strada Campianeanu und Calea Grivitzet; Nr. 228, Jacques Nilder, Restauration und spirit. Getränke, Intrarea Zalomit.

Elektrische Beleuchtung. Die Installationen für die elektrische Beleuchtung der Stadt Focsani sind fertiggestellt und werden am Freitag zu funktionieren beginnen. Die Uebernahme der Installationen seitens der Stadtbehörden wird am Sonntag erfolgen.

Hafeneinnahmen. Die 18 Häfen des Landes haben im Monat März Lei 211.618,80 gegen Lei 130.549,80 im gleichen Zeitraum des Vorjahres vereinnahmt und zwar: 1/2pCt. Einfuhrgebühren Lei 68.314,80 1/2pCt. Ausfuhrgebühren „ 117.847,60 Verladungsgebühren „ 25.278,75 Nachtragsgebühren „ 177,65

Offizielle Börsenkurse

Table of stock and exchange rates for various locations including Vienna (Wien), Paris, London, and Frankfurt. Lists various securities and their current market values.

Bergbaugesetz. Der Abgeordnete C. J. Brattianu hat dem Bureau der Kammer den Bericht über den Entwurf bezüglich der Abänderung einiger Artikel des Bergbaugesetzes so wie er von der Delegationskommission abgeändert worden ist, zugehen lassen. Dieser Bericht ist gestern in der Kammer berathet zur Vertheilung gelangt.

Ungarischer Saatenstandsbericht. Aus Budapest, 14. d., wird telegraphirt: Im Allgemeinen haben sich die Saaten im ganzen Lande befriedigend entwickelt, ja an manchen Stellen sind sie sogar zu üppig. Da Süßregen und Hagelwetter nur an wenigen Orten vorkamen, so haben sich auch die früh angebaute zu üppigen Saaten nicht gelegt. Der Spätherbstanbau hat sich zwar auch an vielen Orten einigermaßen gebessert, ist aber trotzdem im großen Durchschnitte kaum als mittel zu bezeichnen, da er meistens sehr schütter, von Unkraut überwuchert und ungleichmäßig ist. Auch Würmer richteten darin bedeutenden Schaden an, so daß in einigen Gegenden noch immer Ausäckerungen vorgenommen werden, besonders in den südlichen Komitaten. Da die mit Weizen bebaute Fläche beiläufig 5 Millionen Katastraljoch, die mit Roggen höchstens 1.600.000 Katastraljoch beträgt, so dürfte sich der zu erhoffende Ertrag auf 33 bis 34 Millionen Meterzentner belaufen. Im Vorjahre erreichte der Ertrag beiläufig 24 1/2 Millionen Meterzentner. Zu bemerken ist, daß die zu erhoffenden Resultate in Folge Fehlens einer sicheren Basis in ganz verlässlicher Weise nicht abgeschätzt werden konnten.

Wasserstand

Table showing water levels at T. Severin, Giurgiu, and Galatz for the 15th of May.

Telegramme

(Dienst der „Agence roumaine.“) Washington, 16. Mai. Admiral Dewey meldet, er habe das spanische Kanonenboot „Callos“ in dem Augenblicke gefapert, wo es versuchte die Blockade zu durchbrechen. Key-West, 16. Mai. Der Transportdampfer „Guffie“ ist zurückgekehrt, nachdem ihm der Versuch mißlungen war, Waffen und Munition für die Insurgenten auf Cuba auszuschießen. Madrid, 16. Mai. Privatdepeschen bestätigen die Nachricht, daß zwei spanische Dampfer vier amerikanische Fahrzeuge gezwungen haben sich aus den Gewässern von Havannah zurückzuziehen. Ein amerikanisches Schiff hat bedeutende Havarien erlitten. Als die spanischen Dampfer in den Hafen einliefen, wurden sie von der Menge mit großem Enthusiasmus empfangen. New-York, 16. Mai. Man telegraphirt dem „Herald“ aus Curacao, daß die Schiffe „Vizcaya“ und „Infanta Maria Teresa“ Sonntag abends diesen Hafen mit einer unbekanntenen Bestimmung verlassen haben. Vier andere spanische Kriegsschiffe, die in der Nähe des Hafens waren, verschwanden gegen Mittag, während man abends neuerdings zwei Kriegsschiffe signalisirte, welche eine kleine Quantität Kohlen und Lebensmittel an Bord nahmen. Diese Abfahrt ist das Resultat des Verlangens der holländischen Regierung auf Grund der Neutralitätserklärung der Niederlande während des spanisch-amerikanischen Krieges. — Eine Depesche aus

Havannah meldet, daß die spanischen Truppen die Insurgenten bei Saroja in der Provinz Santa Clara zurückgeschlagen haben. 17 Insurgenten wurden getödtet. Die Spanier fanden im Lager der Insurgenten eine große Quantität Munition.

Köln, 16. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Madrid: Die Lage in Manila wird durch den Hunger sehr ernst. Die Blockade dauert fort. Admiral Dewey erwartet in wenigen Tagen einen allgemeinen Aufstand.

London, 16. Mai. Brieflich nach Hongkong gelangte Nachrichten melden einen Angriff der Aufständischen auf die Amerikaner bei Cavite. Diese Meldung sei noch nicht bestätigt. Die Depeschen des Contreadmirals von einem späteren Datum erwähnen nichts von einem solchen Vorkommniß.

New-York, 16. Mai. Die amerikanische Presse applaudirt lebhaft die Rede Chamberlains. Der „Herald“ und die „Times“ sagen, daß die vereinigten Kräfte Englands und Amerikas alle Kombinationen der Großmächte gegen England vereiteln würden, welches auch die Pläne Rußlands und Frankreichs sein mögen. Es wäre erforderlich, daß Deutschland sich insolge der Rasseninteressen mit England verbünde.

Köln, 16. Mai. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge wurde auf Intervention des amerikanischen Konsuls in Kiel, seitens der preussischen Regierung die Expedition von Torpedos verboten da die Vermuthung naheliegt, dieselben seien für Spanien bestimmt. Die Expedition darf erst erfolgen, bis der Beweis erbracht ist, daß sie keinem der kriegführenden Theile gehören.

Madrid, 16. Mai. Sagasta hat sammt allen Ministern demissionirt. Gleichzeitig wurde er mit der Neubildung des Cabinets betraut.

Berlin, 16. Mai. Von neuerdings gemeldeten Vermittlungsavischen der Mächte im spanisch-amerikanischen Konflikt ist an hiesigen unterrichteten Stellen nichts bekannt. Der Vermittlung müßte nicht nur ein direkter Antrag Spaniens, sondern vor Allem die Geneigtheit der Vereinigten Staaten zum Friedensschlusse vorangehen, wovon gegenwärtig noch nichts etwas verlautet.

Washington, 16. Mai. In hiesigen diplomatischen Kreisen werden die Gerüchte von einer Intervention Deutschlands bezüglich der Philippinen als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Man hört vielfach die Vermuthung äußern, daß diese Gerüchte von London aus lanzirt werden, um die Freundschaft zwischen England und den Vereinigten Staaten auf Kosten des guten Einvernehmens zwischen letzteren und den skandinavischen europäischen Mächten zu stärken.

Budapest, 16. Mai. Die Armeekommission der österreichisch-ungarischen Delegation hat das außerordentliche Kriegsbudget für 1899 votirt. Die Kommission bewilligte außerdem nach den vertraulichen Auseinandersetzungen der Herrn Kallay und Kriegshammer und einer Deoarte, an welcher sich Banffy betheiligte, noch einen Nachtragskredit von 30 Millionen. Diefes gegen das Budget recht verstoßende Votum wurde damit motivirt, daß die Delegation den außerordentlichen Charakter der Affaire anerkennt und nach den gegebenen Aufschlüssen ausnahmsweise den Nachtragskredit unter der Verantwortlichkeit der ungarischen Regierung bewilligt.

London, 16. Mai. Der Fürst von Montenegro ist Sonnabend in Windsor angekommen, um der Königin Victoria einen Besuch abzustatten. Die Königin gab zu Ehren des Fürsten ein Galadiner, an welchem auch Marquis Salisbury theilnahm.

New-York, 16. Mai. Die „World“ meldet, General Blanco habe zugestimmt, daß zwei gefangene amerikanische Zeitungskorrespondenten gegen zwei gefangene spanische Offiziere ausgetauscht werden.

London, 16. Mai. In Washington hat die Nachricht, daß die spanische Flotte bei Martinique sei, während man sie viel nördlicher vermuthete, die größte Bestürzung hervorgerufen. Man beschuldigt die französischen Behörden, die Unwesenheit der spanischen Flotte meldenden Depeschen verzögert zu haben. Das Marineministerium ist jetzt auch in Kenntniß davon, daß die spanische Flotte aus Martinique von zwei mit Kohlen gefüllten Transportschiffen der spanisch-atlantischen Transportlinie erwartet wurde, von denen sie ihren Kohlenvorrath ergänzte.

Washington, 16. Mai. Das Marineministerium hat gestern die Nachricht erhalten, daß der Admiral Sampson sich nach dem Osten von Haiti gewendet habe, wogegen er sich nach dem Süden dieser Insel begibt, um hier zu stationiren.

Konstantinopel, 16. Mai. Die erste Anzahlung der griechischen Kriegsschädigung ist gestern erfolgt. Maurocordato hat diesbezüglich die Pforte benachrichtigt. Bis gestern haben 16 Bataillone zu je 1000 Mann Sold verlassen.

Washington, 16. Mai. Die Seeschlacht wird als nahe bevorstehend betrachtet. In Folge dessen herrscht hier große Aufregung, die durch das Fehlen jeder Nachricht von den beiden amerikanischen Geschwadern und von der spanischen Flotte noch vermehrt wird. In den Blättern macht sich große Erbitterung gegen Frankreich Luft, welches des Neutralitätsbruches beschuldigt wird, weil es die spanische Flotte bei der Insel Martinique begünstigt. Präsident Mac Kinley wird von den Blättern zu einem Protest in Paris aufgefordert. Von allen amerikanischen Küstenpunkten wird berichtet, daß man sich dort vor einem überraschenden Erscheinen der spanischen Flotte fürchte.

Dr. Frenkel

gewesener Interner der Spitäler von Paris. Spezialist in Kinderkrankheiten, wohnt Str. Academiei, 6, 269 16 Consultationen von 2 - 4 p. m.

Kurs-Bericht vom 17. Mai u. St. 1898
Wechselstube C. Sterin & Comp.
 im eigenen Hause. — Strada Lipsani No. 19
Bukarester Kurs

3 Uhr Nachmittags.		Kauf	Verkauf
Innere Rente	4 prc.	91.—	91.50
Aeusserer Rente	4 prc.	92.50	93.75
Innere Rente	5 prc.	98.—	99.—
Aeusserer Rente	5 prc.	100.—	100.50
Rente perp.	6 prc.	99.75	100.—
Staats-Obligat.	5 prc.	89.—	90.—
Cred. fonc. urb. Jassy	5 prc.	96.25	96.75
Cred. fonc. urb.	5 prc.	98.25	98.75
Cred. fonc. rural	5 prc.	98.25	99.—
Municipal Oblig.	4 1/2 prc.	99.75	100.—
Municipal-Oblig. 1883	5 prc.	100	100.75
Municipal-Oblig. 1890	5 prc.	212.0	220.0
Rum National-Bank Aktien		305	315
Banca Agricola		445	455
Vers. Ges. Dacia-Rom.		540	550
Vers. Ges. Nationala		105	115
Rum. Bau-Gesellschaft		380	390
Basalt		2.09	2.11
Oesterreichische Gulden		123.25	125.—
Deutsche Mark		100.—	101.—
Französ. Banknoten		266.	270
Rubel		2003.	2010
Napoleonor gegen Gold			

Geheime Krankheiten und Impotenz,
 Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 27 jährigen Erfahrung (sei dem Jahre 1870) der Spezialarzt
Dr. Friedrich Thör.
 Strada Emigrat Nr. 1. Eingang nur von der Str. St. Boivozi
 Von 10 — 1 und 5 — 8 Uhr. 358—272

Dr. Alexander Cobilovici
 von der medizinischen Fakultät in Paris.
Innere und syphilitische Krankheiten.
Spezialist in Kinder- und Frauen Krankheiten.
 Geburtshelfer
 Konsultationen von 2—3 Uhr Nachm.
 701 102 Strada Carol 18.

Dr. R. Scheller
 Konsultation 8—9 Vormittags u. 3—4 Nachm.
 Strada Poliției No. 8.
 Ecke Dimbovița Quay
 vis-à-vis dem Circus. 332 50

Maschinentechniker
 flottes Zeichner, wird für ein hiesiges technisches Bureau gesucht.
 Gefl. Offerten unter „349.03“ an die Exp. d. Blattes erbeten. 3503

Neben der Staatsdruckerei.
 Grosses historisches, artistisches, mechanisches u. automatisches
MUSEUM
 Neu arrangirt, grossartige Colossalgruppen.
 Neu! Neu! Neu!
 Mister CHADIKIS JOHN als Meerestaucher wiederholt decorirt, vollführt unter dem Wasser die schwersten Experimente.
MENAGERIE
 mit ausgesucht prächtigen Raubthieren von allen Ländern der alten und neuen Welt.
 Im Panorama 2. Serie ganz neue Bilder.
 I. Platz Lei 1, II. Platz 75 b., III. Platz 50 b.
 Kinder und Militär die Hälfte.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet
Ed. Braun.

Fotograf
 tüchtig in allen Fächern auf Platin und Eßmann, zur selbständigen Leitung eines Geschäftes geeignet, sucht Stellung. Gefl. Off. sub „Tüchtig“ an die Adm. d. Blattes 3453

40 Bani
 das Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Blattes

COMPAGNIE DU GAZ
 DE BUCAREST.

Die Direktion der Gasgesellschaft gibt seinen geehrten Abonnenten und dem Publikum bekannt, daß sie den Preis des **m³ Gas auf bani 28.4 herabgesetzt hat.**

Sowohl diese bedeutende Preisermäßigung als auch die horrende Ersparnis, welche durch die neueste Verbesserung der Auerbrenner verursacht wird, ermöglicht es Jederman eine brillante Beleuchtung bei geringem Kostenaufwande zu besitzen.

Die Direktion.

304—8

Geehrter Herr!

Zur gefälligen Kenntniss diene, dass ich in der Strada Enei No. 9, neben den Central-Bädern einen Herrensalon für Rasiren, Haarschneiden und Frisiren eröffnet habe, woselbst Sie die sorgsamste Bedienung finden werden und ich bitte Sie, mich mit Ihrer Gegenwart beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Paul.

3433

Die Erledigung der deutschen Korrespondenz übernimmt während der Nachmittag- u. Abendstunden ein junger Mann, der eine mehrjährige geschäftliche Praxis in einem ersten-Berliner Geschäftshause durchgemacht hat. Für die Qualifikation desselben bürgt ausserdem ein nahezu 15 jähriger Aufenthalt in Deutschland und eine durchgängig deutsche Schulbildung.
 Gefl. Anfr. unter „Agamemnon“ a. d. Adm. d. Bl.

In Sinaita zu verkaufen

ein Grundstück mit 5 Façaden, theilweise oder im Ganzen abzugeben, günstige Lage, gegenüber des Klosters. Sehr vortheilhafte Kaufbedingungen.

Auftrager in Bukarest, Str. Covaci 3 3301

Wasserheilanstalt u. Sanatorium
 des D-or H. Poras
 im klimatischen Curorte Solka, Bukowina,

durch Zubauten bedeutend erweitert, in windgeschützter staubfreier Lage, von Nadelholzwaldungen umgeben, enthält als Curbehelfe: systematische Wassercuren, Solka'er Quellsolbäder, Fichten-, Malz-, Eisen-, Schwefel-, Moorsalz-, Kohlensäure Bäder mit und ohne Zusatz von Solka'er Natur-Sool, Inhalationscuren aller Art, Massage-Electricität, Diät und Cerraincuren, ferner Milch- und Molkencuren.

Saison 15 Mai — October.

Im Sanatorium des D-or H. Poras sind neben bequem eingerichteten Zimmern mit oder ohne Verköstigung auch Zimmer mit voller Pension zu haben. Die Küche ist vorzüglich, die Preise durchaus billig.
 Prospekte und Auskünfte aller Art ertheilt bereitwilligst und gratis
Der Eigenthümer.

325—5

Unter den natürlichen Sauerwässern nimmt der
Krondorfer
 alcal. SAUERBRUNN
 laut Analysen unserer Autoritäten
qualitativ den ersten Rang ein.

Vertreter für Rumänien
Voss & Siebeneicher
 Bucarest
 Strada Smărdan 24.

Kein Fussleiden mehr!

keine Hühneraugen, keine Schweißfüsse
 keine Verhärtungen keine Schwielen.
 keine Frostbeulen kein Sohlenbrennen 357—1

nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens, wenn Schuhe mit **Dr. Högyes'sche Hygienische patent Asbest-Einlags-Sohlen** versehen.
 Preis per Paar Frs. 1.50, doppelt starke Frs. 3.—
 In welchem Maasse sich diese Einlage bewährt, beweist am besten, dass die k. u. k. gemeinsame und k. ung Honvéd-Armee 21.900 Paar bestellt hat, welche bereits abgeliefert wurden.
 Versand gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. Prospekte, Danksagungen und Aufklärungen gratis.
Allgemeine Asbestwaaren-Fabrik, Wien-Budapest.
 Haupt-Depôt für Rumänien bei: **A. S. Lindenberg**
 Bucarest — Str. Smărdan No. 10

Pistyan

Oberungarn (Bahnhstation).

Fahrt ueber Budapest mit directem Anschluss 24 Stunden
 Einzige natürlich warme Schwefel-Schlamm-bäder der Welt, deren Heilkraft ohne Analogie dasteht bei allen Arten von **Gicht-Rheumat., Neuralgien, (Ischias), Knochen u. Gelenk-leiden, (Knochenfrass, Brüche- Haut- und Blutkrankheiten.**
 Pistyan ist kein Modebad, sondern ein Curort im wahrsten Sinne des Wortes, welches einerseits die kräftigsten Thermen besitzt, andererseits durch locale Schlamm-bäder auch Curen für schwache Constitutionen ermöglicht.
 Neuerbautes prachtvolles Badehaus mit modernsten Einrichtungen.—Inhalatorium zur Cur von Kehlkopf- u. Rachenleiden. Herrlicher Curpark, Cursalon Theater und Orchester. Für beste Unterkunft bei civilen Preisen gesorgt. Frequenz über 6900 Curgäste.
 Auskünfte über Wohnungen, Pension etc. gratis durch die **Bade-Direction** 360—1

BAD LIPIK in Slavonien

Einzige jodhaltige alkalische Therme (64° C.) am Continente.

Seit 1898 Station der Lonjathalbahn (via Dugoselo.) Ausserdem Südbahn Station: Pakracz-Lipik (seit 1898 Zonentarif).
 Prämiirt Budapest, Wien, London, Rom.—**Electrischer Cursalon** mit Bühne, Café und Restaurant, grosse Parkanlagen, 2 vorzügliche Curbôtels, luxuriöse Badehäuser.
 Elektrische Beleuchtung aller Räume und des Parks, Wandelbahn.
 Bei Rheumathismus, Gicht, Ischias, Katarrhen aller Art, Scrophulose unübertrefflich. 2781
Thermal-Jodwasser-Versandt.
 von der Quelle, durch L. Edeskuthy, Budapest und Heint. Mattoni in Wien. Auskünfte aller Art ertheilt:
die Bade-Direction in Lipik.

REISENDER

mit prima Referenzen, sprachenkundig, engeüührt, repräsentationsfähig, sucht entsprechendes Engagement.
 Gefl. Anträge an die Adm. d. Bl. sub „W. 98“
 1068—1

ANONCENBUREAU
D. ADANIA
 BUCAREST, STR CAROL 59
 Gegründet im Jahre 1873.

Aufnahme von Insertionen jeder Art im Inn- und Auslande, billigste Berechnung, Kostenvorschläge gratis.
 Plakatagentur der rum. Eisenbahnen und Seeschiffahrtsdienst.
 Aufnahme von Inseraten für *Calender, Almanachs und Adressbücher.*
 General-Repräsentant des Adressbuches
Didot-Bottin-Paris
 für Oesterreich-Ungarn und den ganzen Orient.

REAL- u. HANDELSCHULE

in Marktbreit a. M. Bayern (Pensionat; seit 1879 militärberrechtigt.) Vorzüglicher Unterricht, gute Verpflegung, strenge Aufsicht, gesundes Klima, beste Referenzen.
 85—15
J. Damm, Rector.

De Inchiriat-Zettel
 stets vorrätig in der Administration des Blattes.

Prager Saussalbe

erzeugt von P. Prager Apotheker Prag 203-III

Ein sicheres und erprobtes Mittel
zur Heilung aller
Entzündungen, Wunden und Geschwüre
Zu haben in allen Apotheken und Droguen
General-Depot bei Apotheker
Victor Thüringer, Bukarest.

Schächtel
1 Stu.

BRENNABOR-FAHRRAD-WERKE

GEBR. REICHSTEIN, BRANDENBURG a. H.
ÄLTESTE UND GRÖSSTE
FAHRRAD-FABRIK
des Continents.



* BRENNABOR * Gegründet 1871. Beschäftigt 2200 Arbeiter.

Infolge grösserer Schlüsse mit obgenannten Werken, bin ich in der angenehmen Lage Fahrradfreunden meine günstigsten Offerten einzureichen.
Jede Bestellung für die **Provinz** wird **prompt** und **direkt** zu Fabrikpreisen effectuirt und ist somit unnöthige Vertheuerung ausgeschlossen.

Vertreter für Bukarest: D. Dumitrescu Radfahrerschule, Boulevard und G. Thiess Str. Academie,
Generalvertreter für Rumänien: M. Schlandt R.-Vâlcea.

Kataloge gratis und franco. 278-50

HYDRAULISCHER KALK

VORZÜGLICHE QUALITÄT
aus der Fabrik
ERNEST MANOEL & OBLED
Comarnic

Aufträge bitte man an den Generalvertreter
T. ZWEIFEL { BUCAREST, Calea Moşilor No. 31
GALATZ, Strada Egalitatei No. 46,
JASSY, Strada Mitropoliei No. 2.
zu adressiren.

58-29

LANOLIN

Tollene Cream
LANOLIN

Unübertroffen als Schönheitsmittel and zur Hautpflege.

Nur echt mit Marke, Pfeilring

In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 20 u. 30 baui, in Tuben à 60 baui

865-52

Lehr-Zeugnisse

stets vorrätzig in der Buchdruckerei des Bukarester Tagbl.

Weinverkauf

Empfehle dem geehrten Publikum meine reinen und ausserlesenen Weine in folgenden Qualitäten und Preisen:

rot 1879-er Golu Drincea p. Lt.	Lei 2.50
" 1893-"	" " " 1.40
weiss 1894-er Drăgăşani	" " " 1.20
" 1879-er Dealu mare	" " " 2.50
Weinessig rein.	" " " 1.-

Bestellungen per Postkarten vor. 5 Liter aufwärts ins Haus zugestellt

Hochachtend
Friedrich Bildner
Calea Dudeşti, 128-130
1-40

KRISTALLREINES EIS

3 Centimes das Kilogramm.
alltäglich in's Haus gestellt.
Bestellung für jede Quantität von 10 Kilogr. aufwärts sind an das
Bureau, Calea Moşilor No. 381
3513 zu richten.
Pandele Jliescu.

Magister der Pharmacie

mit dem Rechte der Praxis im Lande und verfürter Droguist, sucht passende Stellung in einer Droguerie bezw. Apotheke
Offerte übernimmt zur Weiterbeförderung
3424 Adolf Wechsler Craiova.

Personen,
welche ausgedehnte Relationen in allen Gesellschaftskreisen besitzen, werden gebeten ihre Adresse unter "Relationen" a. die Exped. d. Blattes niederzulegen.
Es wird denselben eine reichliche Einnahmequelle nachgewiesen.
Nur schriftliche Offerten unter genauer Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung werden berücksichtigt. 358 1

Kaltwasser-Heilanstalt St. RADEGUND

in Steiermark
(2 Stunden v. der Bahnstation Graz).
Prachtvolle Lage im Hochgebirge, inmitten ausgedehnter Fichtenwäldungen. Mildes tonisirendes Klima. Vorzügliches Trinkwasser, Heilgymnastik und Massage, Elektrizität. Bequeme Unterkunft in 25 Curhäusern und Villen. Mässige Preise.
Jährliche Frequenz 1000 Curgäste.
Cur-Saison vom 1. Apr.—Ende Oct.
Ansführliches über die Curmethode, Indicationen, sonstige Verhältnisse und Preise in einem Prospect, welcher auf Verlangen (unentgeltlich) zugesendet wird.
8873 Dr. Gustav Ruprich, Leiter der Anstalt.

KIRALY ALAJOS

Erste ung. Peronospora Reib-Spritzen- u. Kohlenstoff-Injektor-Fabrik.
Budapest, VI., Szabolcs-utoza 4.
Empfehle seine neuesten Peronosporaspritzen, (Vermorlesystem) u. Kohlenstoff-Injektor, welche mit der größten Genauigkeit und unter strenger Aufsicht angefertigt werden.



Garantie 2 Jahren.

1 Korona-Spritze fl. 13.50
1 Kiraly-Spritze fl. 16.—
1 Kohlenstoff-Injektor fl. 22.—

Meine sämtlichen Spritzen sind mit einer "Krone" Schutzmarke versehen.

Farbenfabriken vom. Friedr. Bayer & Co.,
Elberfeld.
Abtheilung für pharmaceutische Producte.



SOMATOSE

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat geschmackloses, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes
Kräftigungsmittel
für schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder Genesende.
besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich anempfohlen.
Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken und Droguerien. 299 8

BAIA CENTRALA

BUCAREST, STR. ENEI 11.
Besteingerichtete Dampf- und Wannenbäder in der Hauptstadt. Wannenbad für 1 und 2 Personen. Kalte und warme Basinbäder; heisse Luft (Hammam); Massage Zimmer
Preis eines Bades Lei 2.50
Im Abonnement 10 Biltets 20 %, Reduction.
Hygien. Luxusbad (Dampf oder heisse Luft) pro Person Lei 4 — 2 Personen Lei 9.
MEDEZINISCHE ABTHEILUNG: 180-20
Modernste Hydrotherapie, Electro-Medizin, Schwedische Heilgymnastik, System Dr. Zander in Stockholm.
Mechanotherapie und Massage. Coiffeurdienste unentgeltlich.
Sanitätsbehördlich approbirter Hühneraugen-Operateur Bernhardt zur Verfügung des Publikums.
N. 11. Prospekte sind bei der Direktion erhältlich.

Fahrrad-Laternen u. Pumpen.

Specialfabrik, hervorrag. leistungsfäh. sucht sofort nachw. branchefund. streng sol.
Vertreter.
Off. — nur allererst. eingef. einflussr. Kräfte — mit Ref. sub F. M. 2261 II. an Rudolf Mosse, Mannheim.
3522

Zu verkaufen

Die Einrichtung der ehemaligen WeinFabrik (Stafide) von Boteni, welche aus Bottichen, Dampfmaschinen und Pumpen, Weinpumpen, Cautschouc-Schläuchen, Fässern, Weinpresse, Sieben, Filtern etc. etc. besteht, ist sofort zu verkaufen.
Gefällige Anfragen an allen Arbeitstagen von 2-6 Uhr nachmittags bei Herrn
Ch. Duval
3403 Bucarest Strada Mihai-Voda No. 74.